



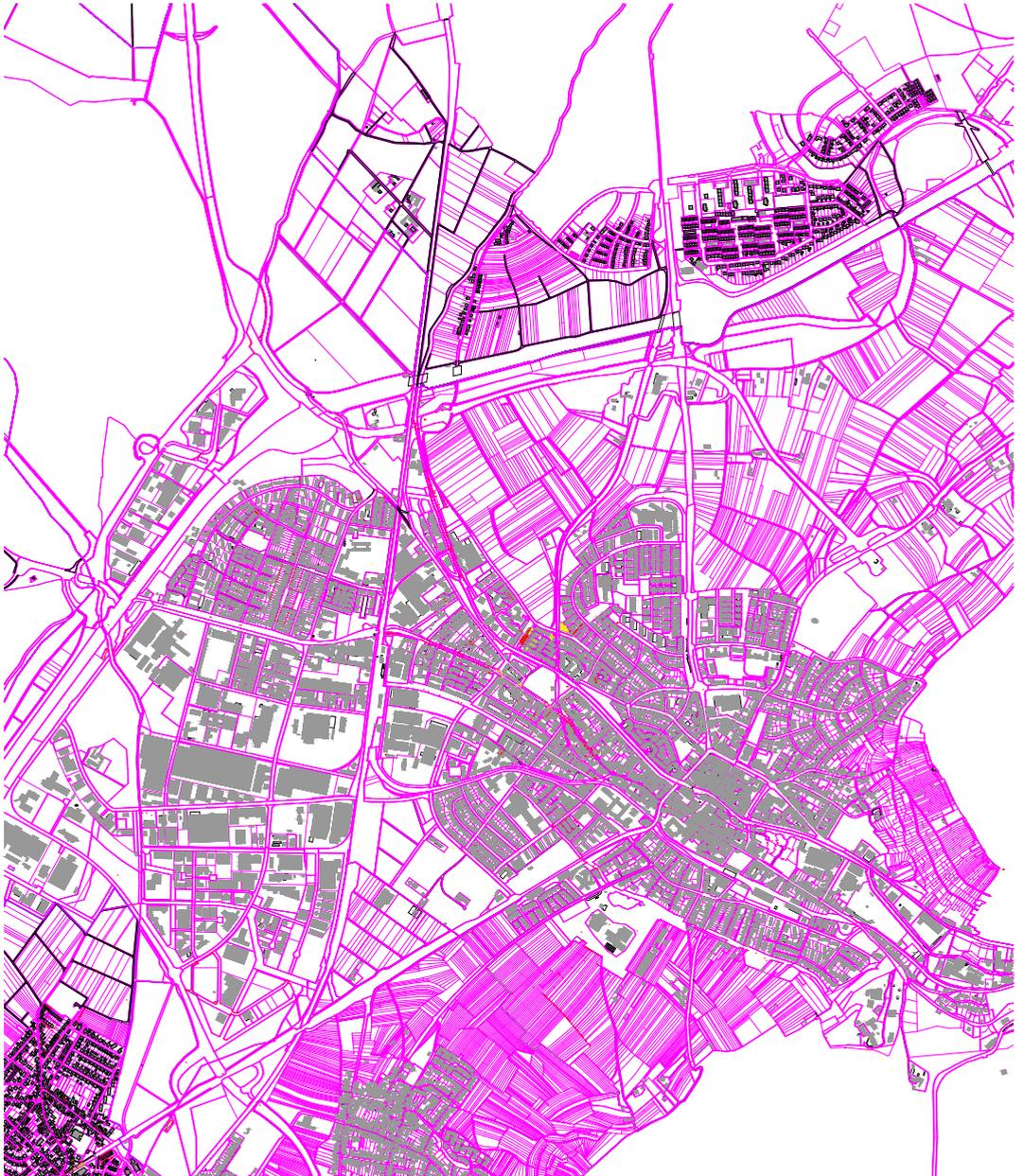
Was ist ein Quartier?

QUARTIERSFORSCHUNG IN ETTLINGEN

DOKUMENTATION DER UNTERSUCHUNGEN ZUR ETTLINGER
GESAMTSTADT - WINTERSEMESTER 2015/ 2016

INHALT

VORWORT	3
PROJEKTBSCHREIBUNG	4
ABLAUF DES SEMINARS	5
UNTERSUCHUNGSGEBIET A	6
UNTERSUCHUNGSGEBIET B	14
UNTERSUCHUNGSGEBIET C	22
UNTERSUCHUNGSGEBIET D	38
UNTERSUCHUNGSGEBIET E	60
FAZIT	68
IMPRESSUM	73



VORWORT

Quartiere sind Spiegel unserer Geschichte und unserer Stadtgesellschaft. Mit Ettlingen verbindet man in erster Linie das Bild der historischen Altstadt. Aber Ettlingen ist natürlich mehr als nur die „schmucke“ Innenstadt. Welche unterschiedlichen Bilder erzeugen Wohngebiete wie der Vogelsang, Neuwiesenreben oder Ettlingen-West – und warum?

Die zunächst vermeintlich simple Frage „Was ist ein Quartier?“ ist bei genauerem Hinsehen erstaunlich komplex und erfordert eine intensive Beschäftigung mit den örtlichen Gegebenheiten. Unweigerlich erwächst daraus die Frage, in welchen Quartieren unter Umständen städtebaulicher Handlungsbedarf besteht.

Da Quartiere im Lauf der Zeit gewachsen sind, wurden sie von den unterschiedlichsten Werten und Bedürfnissen geprägt – man denke nur an die städtebaulichen Konzepte der 1960er und 1970er Jahre – und sie sind dem stetigen gesellschaftlichen Wandlungsprozess unterworfen. Neben baulicher Struktur, Architektur und Infrastruktur prägen insbesondere die Menschen ihr Lebensumfeld. „Zeig mir dein Quartier und ich sage dir, wer du bist“. Vielleicht könnte man so vielerorts auch die soziale Dimension des Themas auf den Punkt bringen.

Unser Dank und unsere Anerkennung geht an die Studentinnen und Studenten des Semesterprojektes für ihre aufschlussreichen Untersuchungen und an den Lehrstuhl von Herrn Prof. Neppi mit seinen Mitarbeitern Herrn Becker und Herrn Burgbacher für die kooperative Zusammenarbeit. Wir freuen uns über die Ergebnisse des Miteinanders von akademischer Forschung und kommunaler Praxis. Die Fragen, mit denen sich die Studentinnen und Stu-

dentinnen im Zuge ihres Semesterprojektes auseinandergesetzt haben, sind letztendlich keine anderen als die, die sich in einer Kommune regelmäßig bei der Umsetzung von Stadtentwicklungskonzepten stellen.

Deshalb: Herzlichen Dank für die Übersicht über die Ettlinger Quartiere, die uns für die weitere Arbeit gut als „Spiegel“ unserer Stadt dienen werden.

*Wassili Meyer-Buck,
Amtsleiter Planungsamt Stadt Ettlingen*

PROJEKT BESCHREIBUNG

WAS IST EIN STADTQUARTIER? - INTERVENIEREN. BETEILIGEN. ANALYSIEREN.

In der Stadtplanung nimmt der Quartiersbegriff eine zentrale Rolle ein. Dabei unterliegt er keiner klaren Definition und die Quartiere in einer Stadt werden eher gefühlt von einander abgegrenzt als durch offizielle Gemarkungen definiert. Das Fachgebiet Stadtquartierplanung möchte in einer auf mehrere Semester angelegten Seminarreihe der Frage nachgehen, wie man Stadtquartiere definieren und von einander abgrenzen kann, und welchen Mehrwert der Quartiersbegriff der Stadtplanung bietet.

Das erste Seminar dieser Reihe wird sich mit der Stadt Ettlingen beschäftigen. Ettlingen mit seinen rund 39.000 Einwohnern liegt an der Schnittstelle, wo Rheinebene auf den nördlichen Schwarzwald trifft und bietet seinen Bewohnern durch diese landschaftlichen Bezüge eine hohe Lebensqualität. Die unmittelbare Nähe zum regionalen Oberzentrum Karlsruhe führt zu einem verstärkten Siedlungsdruck an den Rändern von Ettlingen. Dies wirft Fragen auf, wie die Stadt Ettlingen sich definiert und daraus neu gedacht werden kann:

Identifizieren sich die Ettlingerinnen und Ettlinger mit ihrer unmittelbaren Wohnumgebung? Haben unterschiedliche Stadtgebiete unterschiedliche Identitäten? Welcher Teil der Stadt bietet seinen Bewohnerinnen und Bewohnern welche Vor- und Nachteile?

Anhand eines Städtebaukastens mit analogen und digitalen Werkzeugen sollte unter breiter Mitwirkung der Stadtakteure und vor allem der lokalen Bevölkerung untersucht werden, aus welchen Quartieren Ettlingen besteht, was diese Quartiere auszeichnet und wie die Identifizierung und Ein-

ordnung der Quartiere die zukünftige Stadtplanung in Ettlingen beeinflussen könnte. Das städtebauliche Quartiers-Werkzeugkit bietet Methoden und Instrumente zu Quartiersanalysen, Beteiligungsformaten und Planungsstudien.

HYPOTHESEN ZUM QUARTIERSBEGRIFF

H1: Wenn Quartiere bestimmte Funktionen erfüllen, und wenn Menschen Quartiere nach dem Nutzen und dem Preis eines Quartieres auswählen, müssen die Bewohner eines Quartieres mindestens die Präferenz für die jeweilige Funktion sowie einen bestimmten sozioökonomischen Status gemein haben.

→ „Quartiersidentität“?

H2: Das Quartier ist klar von anderen Gebietseinheiten wie Stadt, Stadtteil, Block, Nachbarschaft etc. abgrenzbar und beschreibt Eigenschaften oder lässt Rückschlüsse zu, die die anderen Begriffe nicht beschreiben oder zulassen.

→ Um „Quartier“ zu definieren, müssen auch alle anderen Begriffe definiert werden.

H3: Die Einheiten Stadt, Stadtteil, Quartier, Block, Nachbarschaft haben eine feste, mindestens die räumliche Größe betreffende Hierarchie.

Ansätze zur Definition des Quartiersbegriffes

D1: Quartier als die Größeneinheit, die bisher nicht beschreibbar ist:

Angenommen, wir können Block (räumlich) und Stadtteil (verwaltungstechnisch) definieren, ist das Quartier automatisch die Einheit die zwischen beiden liegt.

ABLAUF DES SEMINARS

D2: Eigene Definition von Quartier als die Größeneinheit, die sich am besten zur Analyse und Bearbeitung von Städten eignet.

Zuerst im Bereich nördlich der Alb und später als Übertragung auf die Gesamtstadt wurden Hypothesen aufgestellt und untersucht, um den Quartiersbegriff zu schärfen.

ERÖFFNUNGSSITZUNG

- Aufgabe 1: DEIN Quartier in KA beschreiben – Weshalb betrachtest du das als dein Quartier?
- Aufgabe 2: Schwarzplan von Ettlingen in Quartiere einteilen

EINFÜHRUNG STADTQUARTIERE UND DIE BEDEUTUNG FÜR DIE STADT

- Input Stadtsoziologie
- Was ist ein Quartier?
- Der Wandel der Quartiere (z.B. von der Schlafstadt zu eigenständigen Dörfern)
- Wie kann man Quartiere voneinander abgrenzen (geographisch, baulich, sozial)?
- Die Stadt als Summe ihrer Quartiere?
- Klassische Quartiersanalysemethoden
- Bereitstellung der Planungsgrundlagen (Geodaten, B-Pläne, Luftbilder)

EXKURSION

- Fahrradtour mit dem Leiter des Stadtplanungsamts durch Ettlingen

STÄDTEBAULICHE ANALYSE

- Einführung und Anwendung eines digitalen Raumanalyse-Werkzeugs (Mapping-Tool)
- Aufgabe: Ein Detailbild bzw. eine Szene auswählen (3-4 Häuser/Block) und dieses sehr

exakt beschreiben mittels (Skizze, Bild, Film und Ton) Rundgang durch das Gebiet. Was ist zu beobachten, sind es mehrere Quartiere, taucht das Detailbild wieder auf?

PARTIZIPATIVE ANALYSE

- Referate Partizipationsmethoden
- Partizipationskonzepte vorstellen und abstimmen: Methode, Ziele, Ablauf (Dauer etc), Auswertung, Gefahren, Lösungen
- Konzepte vorstellen und abstimmen
 - Methode
 - Ziele
 - Ablauf (Dauer etc)
 - Auswertung
 - Gefahren > Lösungen
- Bürgerbefragung zu Quartiersidentifizierung auf Ettlinger Weihnachtsmarkt anhand von Fragebögen, Plänen und Modellen
- Vorstellung Befragungsergebnisse
 - Rückschlüsse für eigene Untersuchung
 - Überarbeitung der Quartiersgrenzen

AUSARBEITUNG DER ANALYSE

- Korrekturrunden der studentischen Arbeiten zur Quartierseinteilung in Ettlingen
 - Hypothesen
 - Beobachtungen
- Öffentliche Präsentation der Quartiersanalyse im Rathaus Ettlingen

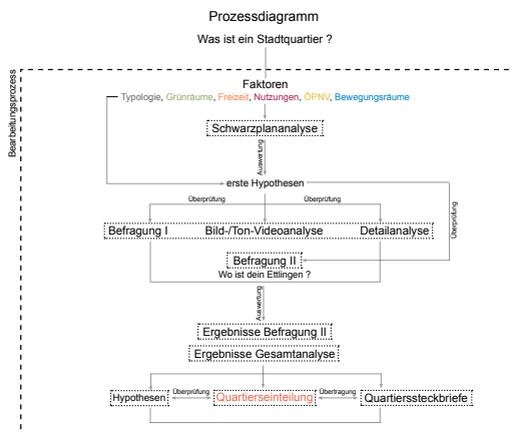
UNTERSUCHUNGSGEBIET A



Was ist ein Quartier? Diese Fragestellung war Ausgangspunkt für unsere Untersuchungen innerhalb des Seminars. Schnell wurde klar, dass der Quartiersbegriff nicht so einfach zu definieren ist. Gibt es eine Einheitsgröße für ein Quartier? Welche Faktoren sind ausschlaggebend, um ein Quartier zu definieren? Wie sehen Grenzen zwischen einzelnen Quartieren aus? Wie sind die Beziehungen der Quartiere untereinander?

Anhand von Ettligen, zuerst im Bereich nördlich der Alb und später als Übertragung auf die Gesamtstadt, wurden Hypothesen aufgestellt und untersucht, um den Quartiersbegriff zu schärfen.

EINSTIEG KLASSISCHE SCHWARZPLAN-ANALYSE



Um einen Einstieg in die Thematik zu finden und sich mit dem Untersuchungsgebiet Ettligen vertraut zu machen, analysierten wir zunächst anhand des Schwarzplans die Faktoren Typologie, Grünräume, Nutzungen, Freizeit, ÖPNV, Bewegungsräume bzw. Mobilität. Daraus ließen

sich erste Hypothesen ableiten. Zum einen, dass sich ein Quartier über die Bewegungsräume der Bewohner definiert. Ein wichtiger Punkt ist die Fußläufigkeit, die durch den 5-Minuten-Radius bedingt wird. Eine weitere Hypothese, die sich für uns später als Kernhypothese erwies, war dass jedes Quartier einen zentralen Ort bzw. Treffpunkt besitzt.

UNTERSUCHUNGEN VOR ORT

Eine Begehung vor Ort diente zur Überprüfung der ersten Annahmen. Hierbei wurde eine Bewohnerbefragung durchgeführt, die eine neue Komponente für die Untersuchung lieferte. Die Sicht der Bewohner und die sozialen Aspekte spielen neben den im Plan ablesbaren Faktoren eine maßgebliche Rolle. Die anfängliche Annahme, dass heterogene Typologien als Zeichen für unterschiedliche Quartiere gelten, wurde widerlegt. Exemplarisch ist die in einer Detailanalyse untersuchte Gestaltung der Außenräume im nördlichen Bereich der Neuwiesenrebenenerstraße. Sowohl die Vorzonen der Hochhäuser als auch die der Einfamilienhäuser zeichnen sich im Allgemeinen durch ein hohes Maß an Gestaltung aus und geben den unterschiedlichen Typologien eine Einheitlichkeit. Eine Videoanalyse gab Aufschluss über die Verortung der Treffpunkte im Gebiet und deren Frequentierung. Zudem gab diese einen Überblick über die Ausmaße des gesamten Betrachtungsgebiets und erste Grenzen innerhalb wurden deutlich.

WEIHNACHTSMARKTBEFragung

Im weiteren Verlauf wurden die subjektiven Ein-

drücke durch eine Befragung auf dem Weihnachtsmarkt objektiv überprüft. Der Titel „Wo ist dein Ettligen?“ sollte Aufschluss darüber geben, wie die Ettlinger ihre Stadt, ihr Quartier und ihre Nachbarschaft sehen. Dies fand in Form von drei Stationen, die die Bürger durchliefen, statt. Ein Fragebogen bei Station 1 sollte klären, welche Bewohnerstrukturen in den einzelnen Gebieten leben und wie diese ihr Gebiet nutzen. Mit Hilfe von Pins wurden bei der zweiten Station die Aspekte

Einkaufen von Lebensmitteln



Einkaufen von Kleidung



Hobbys



Spazieren in der Natur



spontane Treffpunkte



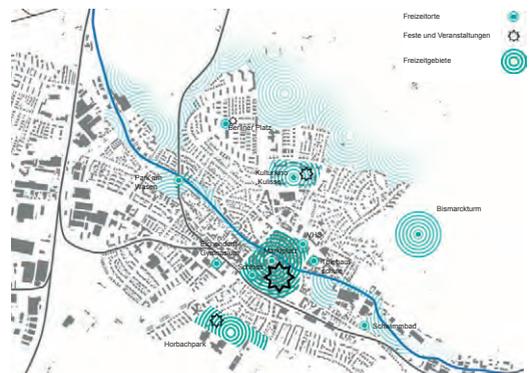
auf einem Steckbrett verortet. Des Weiteren wurde der Wohnort und das jeweilige, vom Bewohner definierte Quartier bei Station 3 eingezeichnet.



AUSWERTUNG UND KERNHYPOTHESE

Durch das Zuordnen der Pins zu den Ergebnissen des Fragebogens und Einzeichnen entstanden für uns wichtige Personenprofile. Auffällig war, dass sich durch das gut ausgebaute Nahverkehrsnetz (vor allem in Ettligen Neuwiesenreben) der Bewegungsradius der älteren Bewohner nicht maßgebend von dem der Jüngeren unterscheidet. Dies kann teils als ein Indiz für eine Quartiersgröße über den 5-Minuten-Radius hinaus gesehen werden.

Durch die eingezeichneten und abgesteckten Bereiche konnten wir herauszufinden, wie sich die Bewohner innerhalb und außerhalb ihres Quartiers bewegen und wie sie dieses nutzen. Vor allem die Hypothese des markanten Ortes als Identitätsstifter eines Quartiers wurde in der Befragung bestätigt. Es kristallisierten sich gerne und häufig genutzte Treffpunkte heraus (siehe untere Karte), die sowohl innerhalb des Quartiers als auch quartiersübergreifend eine wichtige Funktion übernehmen (Point of Interest). Dies bestätigt unsere Kernhypothese, dass jedes Quartier einen Point of Interest besitzt.



WERKZEUGKASTEN ZUR QUARTIERSDEFINITION

Dieser Point of Interest definiert sich durch eine oder mehrere Eigenschaften wie:

- Nutzungshäufung (z.B. Einzelhandel, Gewerbe, Gastronomie)
- öffentliche Grün- und Spielflächen
- öffentliche Einrichtungen (z.B. Schulen, Kindergärten etc.)

Der zentrale Ort alleine macht noch kein Quartier aus. Es bedarf mehrerer unterstützender Faktoren, die greifen müssen, um den Quartiersbegriff anwenden zu können. Zusätzliche Faktoren sind:

- Baujahr
- Typologie (EFH, MFH, RH, HH, GE)
- Einwohnerstruktur
- Freizeitgestaltung
- ÖPNV (S-Bahn- und Bushaltestellen)
- Ein- und Ausgänge des Gebiets
- Grenzen

Weil sich Quartiere unterschiedlich voneinander abgrenzen, unterscheiden wir verschiedene Grenztypen. Harte Grenzen sind zum Beispiel Hauptverkehrsstraßen wie auch Bahntrassen. Sie bilden einen klaren Abschluss, da die Überwindung nur durch gezielte Übergänge möglich ist. Als natürliche Grenzen werden weite Grünräume und Flüsse (Alb) gesehen. Herrscht ein reger Austausch zwischen zwei Quartieren, muss eine gewisse Durchlässigkeit der Grenze gewährleistet werden. Ist der Übertritt zusätzlich leicht gestal-

tet, sprechen wir von weichen Grenzen, welche die Quartiere untereinander verknüpfen. Vermehrt treten sie zwischen unterschiedlichen Typologien, Einwohnerstrukturen und Baujahren auf. Verbindende Grenzen treten meist innerhalb eines Quartiers auf und stärken den Zusammenhalt einzelner Teilsysteme eines Quartiers.

QUARTIERSSTECKBRIEF

Bezogen auf das Betrachtungsgebiet unserer Gruppe nördlich der Alb erfolgte zu Anfang des Seminars eine Quartierseinteilung, die lediglich auf der Schwarzplananalyse basierte. Durch die fortlaufende Entwicklung der Hypothesen und der einfließenden Faktoren wurden im Laufe des Semesters die Quartiere und ihre Grenzen stetig angepasst. Die finale Überprüfung erfolgte mittels der erarbeiteten Werkzeuge und mündete in einem Quartierssteckbrief.

BEISPIELQUARTIER NEUWIESENREBEN

Zur Veranschaulichung eines solchen Steckbriefs dient das Quartier Neuwiesenreben. Dieses befindet sich im Norden von Ettlingen und wird nach Osten und Westen durch harte Grenzen in Form der Karlsruher Straße und der S-Bahn Trasse begrenzt. Nach Norden wird das Gebiet von landwirtschaftlich genutzten Flächen umrandet und bildet eine natürliche Grenze. Die südliche Grenze des Quartiers ist als weiche Grenze definiert, was die Orientierung Neuwiesenrebens zum Altstadtkern hin demonstriert. Eine auffällige Nutzungshäufung findet sich am Berliner Platz in Form eines Hofladens, einer Bäckerei, Arztpraxen etc. und ei-

nes Kindergartens als öffentliche Einrichtung. Daran angegliedert befindet sich ein zentraler Grünraum, der gleichzeitig Orte zur Freizeitgestaltung (Spiel-, Boule- und Basketballplatz) beinhaltet und einen Zugang zum Berliner Platz schafft. Durch diese Faktoren wird der Berliner Platz zum Point of Interest. Das Quartier wird durch die Neuwiesenrebenstraße, einer Ringstraße, erschlossen, an der sich mehrere Bushaltestellen befinden. Allgemein ist das Gebiet durch die S-Bahn Haltestellen Neuwiesenreben im Norden und Wasen im Süden gut mit dem ÖPNV erreichbar. Trotz einer sehr heterogenen Typologie zeichnet sich das Quartier durch einen einheitlichen Charakter aus. Dieser wird durch im Allgemeinen ordentlich gestaltete Grünräume wie private Vorgärten der Einfamilienhäuser und Reihenhäuser, aber auch durch gemeinschaftlichen Grünflächen der Mehrfamilienhäuser und Hochhäuser erzeugt. Zudem unterstützt ein eigener Bürgerverein den Zusammenhalt innerhalb dieses Quartiers. Der Einfluss auf den Charak-

ter des Quartiers wird ersichtlich durch Aktionen wie das Anbringen von Vogelhäusern, Errichten eines Bouleplatzes und Veranstaltungen am Berliner Platz. Die Charakterisierung eines Quartiers ist ein wichtiger Punkt des Steckbriefs, da diese im Gegensatz zu den objektiven Werkzeugen die subjektiven, vom Besucher oder Bewohner wahrgenommenen Aspekte und Eindrücke schildert (Abbildung des Steckbriefs nächste Seiten). Übertragen auf ganz Ettlingen entstehen insgesamt dreizehn Quartiere, die einen starken Bezug zur Altstadt haben, bis auf Ettlingen West. Dieses grenzt sich durch ein Gewerbegebiet, Bahntrasse und Autobahn ab. Diese starke Abgrenzung erfordert von dem Gebiet ein hohes Maß an Autonomie, was zur Folge hat, dass eine Verknüpfung mit der Innenstadt nicht zwingend notwendig ist.

BETRACHTUNG DER GESAMTSTADT ABHÄNGIGE, UNABHÄNGIGE UND ZENTRALE QUARTIERE



- | | |
|------------------|------------------|
| 1 Neuwiesenreben | 4 Kaserne |
| 2 Am Wasenpark | 5 Vogelsang |
| 3 Albrgrün | 6 Watthaldenpark |

Eine weitere Beobachtung, die wir im Lauf des Semesters gemacht haben, ist, dass Quartiere mit ihrem Umfeld auf verschiedene Weise kommunizieren. Zum einen gibt es unabhängige Quartiere wie z.B. Ettlingen West und Neuwiesenreben, die intern alles vereinen, was die Grundbedürfnisse der Bewohner erfordern. Hauptsächlich müssen solche Gebiete zu unabhängigen Quartieren werden, weil sie durch ihre periphere Lage die Qualitäten eines innenstadtnahen Quartiers nicht nutzen können. Das innenstadtnahe Quartier ist häufig ein abhängiges Quartier, das interne Versorgungsangebot ist gering bis gar nicht vorhanden. In diesen Fällen spricht man von einem reinen

Quartier Neuwiesenreben

Nutzungen

-  Bäckerei, Hofladen, Restaurant, Fahrschule und Kinderarzt am Berliner Platz
- Vereinzelte Gewerbebetriebe, wie z.B. Tauchschule, Inneneinrichter

Öffentliche Einrichtungen

-  Kindergarten der AWO Neuwiesenreben

Grünräume

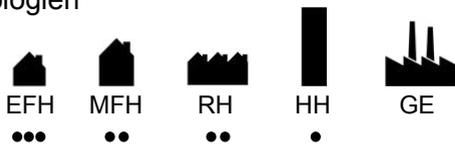
-  am Berliner Platz, außerhalb Felder

Freizeitgestaltung

-  Bouleplatz, Basketball Spielplätze (2)

Baujahr ≈1980

Typologien



Einwohnerstruktur



ÖPNV

-  S-Bahn Haltestellen
-  Bushaltestellen

Ein- und Ausgänge



Grenzen

-  Harte Grenzen
-  Natürliche Grenzen
-  Weiche Grenzen
-  Verbundenheit
-  Übergänge

Charakter

heterogen durch unterschiedliche Typologien
Orientierung an Neuwiesenrebenener Straße
(Ringstruktur), gepflegt, verschlafen, peripher



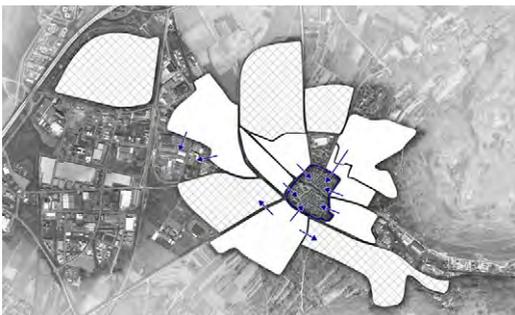


Wohnquartier. Auffällig ist, dass sich fußläufig erreichbar zwischen den Quartieren Gebiete finden lassen, in denen ein geballtes Versorgungsangebot vorhanden ist. Diese Gebiete sind keine Quartiere, sondern reine Versorgungsinseln. Sie werden von den Bewohner aufgesucht, wenn das interne Versorgungsangebot eines Quartiers nicht ausreichend ausgebaut und die Lage zur Kernstadt ungünstig ist. Dadurch, dass sich viele Gebiete auf die Altstadt bzw. Innenstadt beziehen, kommt dieser eine besondere Rolle als zentrales Quartier, welches gleichzeitig den Charakter einer Versorgungsinsel hat, zu.

EINFLUSS DER ALB IN ETTLINGEN

Die Alb fließt quer durch Ettlingen von Südost nach Nordwest. Auf den ersten Blick unterteilt sie die Stadt in zwei Hälften. Betrachtet man die Alb als natürlich Grenze im Bezug auf die Quartiere, fällt auf, dass der Fluss den Mittelpunkt einiger

Quartiere bildet, andere gliedern sich ihm an. Vor allem in der Altstadt wirkt die Alb als verbindendes Element, hier sind die Gebäude sehr nah am Fluss gebaut, die Fassaden orientieren sich zum Fluss hin, was gleichzeitig zur Folge hat, dass sie mit der gegenüberliegenden Albseite kommunizieren. Die Grünräume, die die Alb an ihren Ufern aufspannt, können in den jeweils angrenzenden Quartieren als Point of Interest dienen. Exemplarisch hierfür ist das Quartier am Albgrün. Anders als in der Innenstadt findet eine Kommunikation mit der anderen Flussseite ausschließlich durch gezielte Übertritte (Brücken) statt. Eine üppige Bepflanzung der Albufer unterstützt diesen Effekt, indem sie keine Sichtbeziehungen zwischen den Seiten zulässt. Die Alb wird von einem verbindenden Element wieder zu einer natürlichen Grenze. Diese Wechselwirkung wiederholt sich im Verlauf der Alb. Die Alb ist eine variable Grenze, ihre Funktion als trennendes oder verbindendes Element lässt sich durch gezielte Gestaltungsmaßnahmen



Legende

-  abhängige Quartiere
-  unabhängige Quartiere
-  Bezüge
-  zentrales Quartier



-  flussübergreifende / angrenzende Quartiere
-  Grünräume
-  Flussgrenze

transformieren. Diese Untersuchungen halfen uns, die Quartiersgrenzen zu formulieren, zu festigen und die Bedeutung der einzelnen Quartiere innerhalb einer Stadt herauszufinden.

Der Point of Interest eines Quartiers ist aus unserer Sicht wichtig, da er Rückschlüsse auf das gesamte Quartier gibt. Umso wichtiger ist es, diesen fortlaufend anzupassen und in Stand zu halten, da er das Quartier für seine Bewohner attraktiv macht und stärkt. Das Ergebnis immer wieder zu hinterfragen und von kleineren Teilbereichen auf größere zu schließen ist eine gute Methode, sich

der Gesamtstadt anzunähern, deren Unterteilung im letzten Schritt vorgenommen wurde. Basierend auf den Erkenntnissen, die jede Gruppe in ihrem Betrachtungsgebiet das Semester über gewonnen hatte und dem Werkzeugkasten, den wir uns erarbeitet hatten, entstand relativ schnell ein Ergebnis. Lücken traten dann auf, wenn ein Quartier in der Entwicklungsphase war und sich somit noch nicht klar definieren ließ. Beispiel dafür ist das Quartier Watthaldenpark und seine Entwicklungsperspektiven über die Alb hinweg gegen Süden.



Legende

— Harte Grenzen

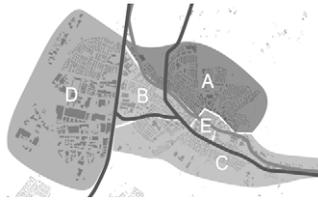
— Natürliche Grenzen

- - - Weiche Grenzen

~ Verbundenheit

+ Übergänge

UNTERSUCHUNGSGEBIET B



Im Laufe des Seminars haben wir verschiedene Analysemethoden angewandt, um die Stadt Ettlingen in Quartiere einzuteilen.

VORGEHENSWEISE

Im ersten Schritt unserer Untersuchung sind im Rahmen der Analyse und der Diskussion im Seminar viele kleine Fragen und Aussagen aufgekommen. Aus diesen haben wir dann eine allgemeine These formuliert.

These:

Quartiere sind gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Parametern. Je nach Quartier können aber unterschiedliche und verschieden viele dieser Parameter zutreffen.

Im zweiten Schritt haben wir mit Hilfe von Befragungen versucht, erst unser Bearbeitungsgebiet und dann ganz Ettlingen in Quartiere einzuteilen. Anhand dieser Quartierseinteilung haben wir anschließend unsere in der These erwähnten Parameter überprüft und eine Quartiersdefinition aufgestellt, die jedoch nicht abschließend ist.

KLASSISCHE ANALYSE

Die erste Aufgabe war es, Ettlingen nur anhand eines Schwarzplans in Quartiere einzuteilen. Wir haben versucht, die Quartiere nach Gebäudetypologien zu unterscheiden. Bei der Erstellung der Legende fiel jedoch direkt auf, dass wir automatisch auch schon die Nutzung, sowie das Gebäudealter mit einbezogen hatten. Also stellte sich für uns an diesem Punkt die Frage, nach welchen Kriterien man Quartiere einteilt, Typologie, Nutzung, Gebäudealter... aber was gibt es noch?

Nach einer Ortsbegehung wurden die Kriterien erweitert, beispielsweise um den Punkt physische Grenzen, da auch diese ein Quartier definieren können.

Lässt sich alles in einer Stadt einem Quartier zuordnen oder gibt es auch Gebiete, die keinem Quartier zugehörig sind? Und was ist mit besonderen Geländen wie Altenheim, Schule, Industrie oder Kaserne?

Dies sind die wichtigsten Kriterien, nach denen unser Teilgebiet untersucht wurde.

Das Gebiet grenzt im Osten an die Altstadt, im Norden an die Alb, im Süden wird es durch die Goethestraße und im Westen durch Bahngleise begrenzt.



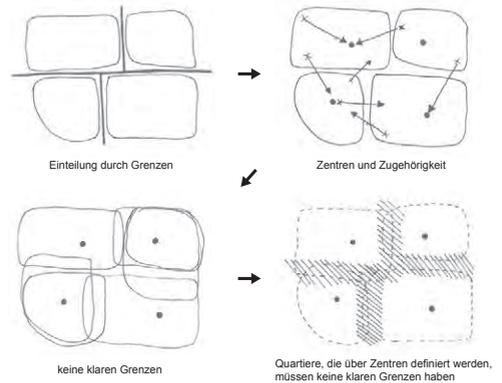
Die Analyse der Typologie hat ergeben, dass keine größeren, zusammenhängenden Gebiete gleicher Typologie erkennbar sind, außer Industrie- und Gewerbegebiete. Durch eine Verkehrsanalyse konnten wir Straßen wie beispielsweise die Goethestraße und die Bahnlinie als starke physische Grenzen ausfindig machen. Mit der Nutzungsana-

lyse stellte sich die Frage, welche Nutzungen ein Quartier braucht. Sind bestimmte Nutzungen hilfreich bei der Quartierseinteilung oder macht eine Nutzungsmischung ein Quartier sogar aus? Die Fußläufigkeit spielt ebenfalls eine wichtige Rolle für ein Quartier; durch eine Analyse konnten wir einen 2,5-Minuten Radius um Points of Interests in unserem Gebiet für angebracht definieren.



Die Analyse im Teilgebiet mit klassischen Methoden machte vor allem die Besonderheiten deutlich, aber eine Quartierseinteilung war mit den Analyseergebnissen noch nicht möglich. Als allgemeine Aussage haben wir die These erstellt, dass Quartiere sowohl über Grenzen als auch über Zentren definiert werden können. So haben manche Quartiere ein Zentrum, um das sie sich positionieren und zu dem sie sich zugehörig fühlen.

Aus den Analyseergebnissen heraus konnten wir einen Parameterpool mit Charakteristika entwickeln, die unserer Meinung nach ein Quartier kennzeichnen. Es können verschiedene und unterschiedlich viele dieser Parameter auf ein Quartier zutreffen.



PARAMETER

Folgende Parameter ergaben sich für uns durch die Analysen:

- Zentren
- Physische Grenzen
- Fußläufigkeit
- Gebäudealter
- Identifikation
- Infrastruktur/Kulturelle Einrichtungen
- Grünräume/Freiflächen
- Soziale Schichten/Immobilienpreise
- Nutzung
- Typologie/Gebäudeformen
- Orientierung der Gebäude

BEWOHNERBEFRAGUNG ZUR QUARTIERSEINTEILUNG

Da uns der subjektive Eindruck der Bewohner zu einem Quartier sehr wichtig erschien, führten wir - um diesen besser zu verstehen - eine Befragung in unserem Gebiet durch. Die Aufgabe der Befragten

war es, uns „ihre Gegend“ auf einer Karte einzuzeichnen. Außerdem sollten sie nach Möglichkeit diese eingetragenen Gebiete auch benennen.

Die Auswertung brachte Bereiche hervor, in denen viele der Befragten unabhängig voneinander ihre Grenze gezogen haben.

Teilweise treten die Abgrenzungen ganz deutlich an den selben Stellen auf, manchmal gibt es aber auch Abweichungen und die Grenzen überschneiden sich. Wir haben dies als schwammige Grenze bezeichnet. Den Befragten ist es leicht gefallen, den Gebieten Namen zu geben, meistens sind sie sich den Namen aber gar nicht richtig bewusst, sondern benutzten sie automatisch. Mit den Ergebnissen dieser Befragung konnten wir in unserem Teilgebiet Quartiere einteilen und den aufgestellten Parameterpool überprüfen und teilweise belegen.

QUARTIERSEINTEILUNG

Die eingeteilten Quartiere sind durch physische Grenzen wie die Alb, die Goethestraße und die Dieselstraße begrenzt. Alle Quartiere orientieren sich zur Altstadt und allen können Parameter aus unserem Parameterpool zugeordnet werden. In allen drei Quartieren gibt es wichtige Anzugspunkte für ganz Ettlingen, wie den Real, die Schule, die Kirche, das Vogelbräu und den Wasen, sie besitzen jedoch keine Quartierszentren. Die ausgegrauten Bereiche stellen für uns keine eigenständigen Quartiere dar und wurden von den Befragten auch nicht zu anderen Quartieren hinzu gezählt. In Städten können also auch Bereiche auftreten, die keinem Quartier zugehörig sind oder die zu klein sind, um selbst Quartiere bilden zu können. Sowohl die Parameter als auch das Setzen von



Quartiersgrenzen werden durch das persönliche Empfinden beeinflusst, was eine Quartierseinteilung ohne eine Bürgerbefragung also fast unmöglich macht.

ÜBERPRÜFUNG DER PARAMETER

• Typologie

Ein Übergang von einem Bereich, der durch eine einheitliche Typologie gekennzeichnet ist, wie zum Beispiel eine Einfamilienhaussiedlung, zu einem anders bebauten Bereich, wird meist schon als Grenze angesehen. Die meisten Grenzen können in weiche und harte unterteilt werden. Auch die Durchlässigkeit spielt eine starke Rolle in der Quartiersabgrenzung. Ein kleiner Bach mit sehr vielen Brücken wird wahrscheinlich weniger als Grenze angesehen, als ein großer Fluss mit nur wenigen Überquerungsmöglichkeiten. Das gleiche gilt auch für Straßen.

• Gebäudealter

Altstadt und Neubaugebiete - Neubaugebiete sind meist in einem relativ kurzen Zeitraum entstanden und haben somit das gleiche Gebäudealter. Einwohner, die das Hinzuwachsen neuer Quartiere

miterlebt haben, grenzen diese meist klar anhand des Entstehungsalters von anderen ab.

- Nutzung

Unterschiedliche Nutzungen können als Grenze eines Quartiers fungieren. Beispielsweise Industrie oder Gewerbebebauung.

- Physische Grenzen:

Können sein: Fluss, Grünstreifen, Baumreihen/Hecken, Zaun, Bahnlinien, stark frequentierte Straßen.

- Zentren

Quartiere können über Grenzen, aber auch über Zentren definiert werden. So haben manche Quartiere ein Zentrum, um das sie sich positionieren und dem sie sich zugehörig fühlen. Quartiere können ein Zentrum besitzen, meistens öffentliche Räume und Plätze mit Aufenthaltsqualität.

- Orientierung der Gebäude

Abgrenzung eines Quartiers durch die Orientierung der Gebäude. Beispielsweise durch Gebäuderückseiten mehrerer Gebäude in einer Reihe oder längere Gebäude, die eine Art Barriere schaffen.

- Grünräume / Freiflächen

Größere Grünräume bringen Abstand zwischen Quartiere und trennen diese räumlich. Aber können Freiflächen auch ein Mittelpunkt/Zentrum eines Quartiers sein?

- Fußläufigkeit

In einem Quartier sollte alles fußläufig gut erreichbar sein. Wie weit ist „fußläufig“? These: 5min Durchmesser erscheint uns als guter Mittelwert. Dies sollte aber noch untersucht werden.

- Identifikation

Identifikation und Zusammengehörigkeitsgefühl, Name eines Quartiers. Wenn ein Quartier einen Namen hat, stellt sich viel schneller ein Zugehörig-

keitsgefühl ein.

- Soziales Gefüge / Immobilienpreise

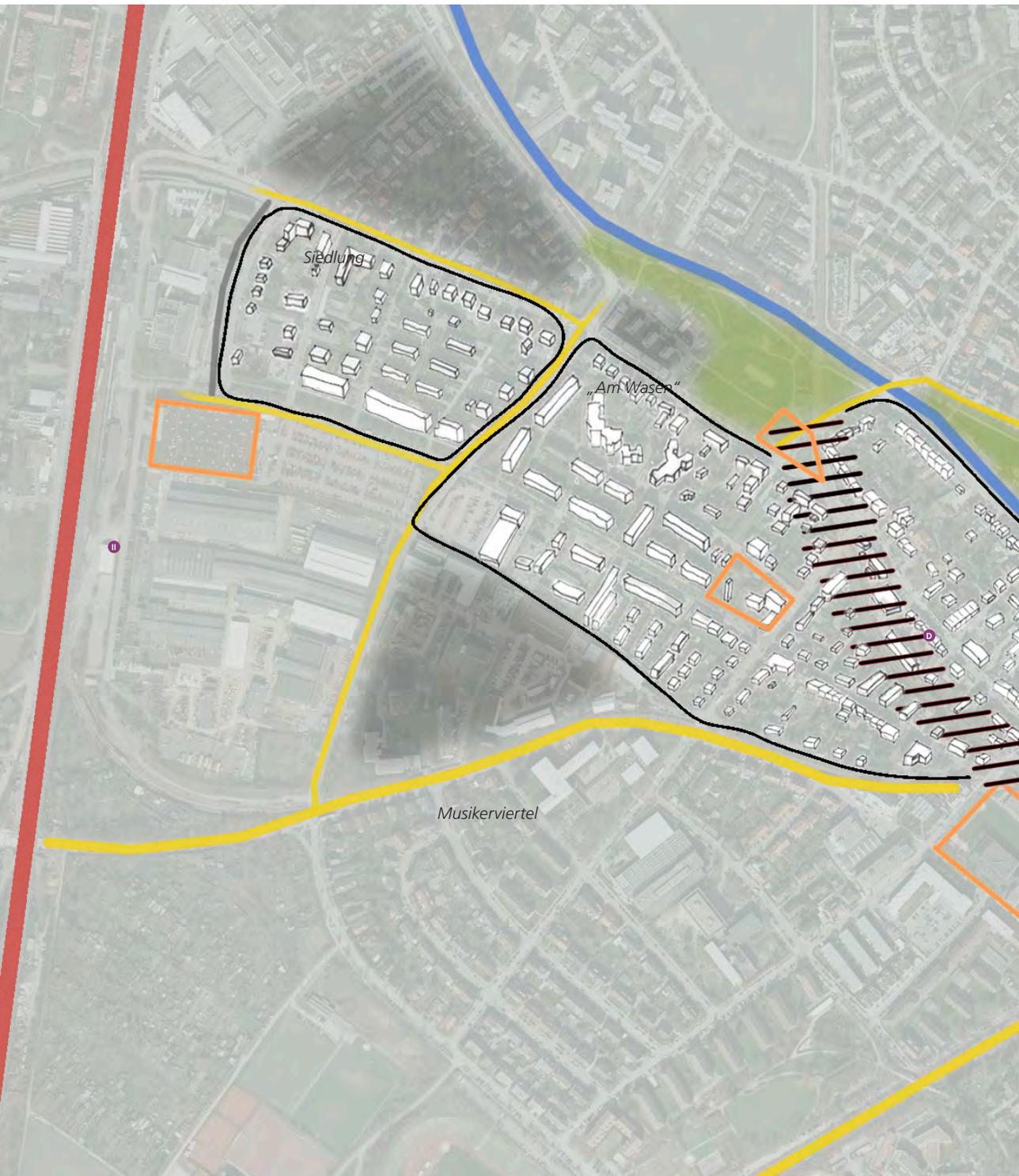
Immobilienpreise und die soziale Zusammensetzung eines Quartiers beeinflussen sich gegenseitig. Nicht so wohlhabendere Schichten befinden sich meist in günstigeren Lagen und Wohnformen.

Die Verifizierung der Parameter ist der bisherige Stand unserer Analyse und noch nicht abschließend.

STADTÜBERGREIFENDE QUARTIERSEINTEILUNG

Im nächsten Schritt haben wir Quartiere in ganz Ettlingen außerhalb unseres Teilgebietes mit Hilfe unserer Parameter überprüft, um so noch weitere unserer Parameter verifizieren zu können. Des Weiteren trägt eine Namensgebung für die Quartiere dazu bei, deren Charakter wiedergeben zu können. In vielen Quartieren befinden sich zudem Points of Interest, die eine quartiersübergreifende Rolle für ganz Ettlingen spielen. Manche Quartiere orientieren sich auch durchaus zu Points of Interests, die sich in einem der Nachbarquartiere befinden.





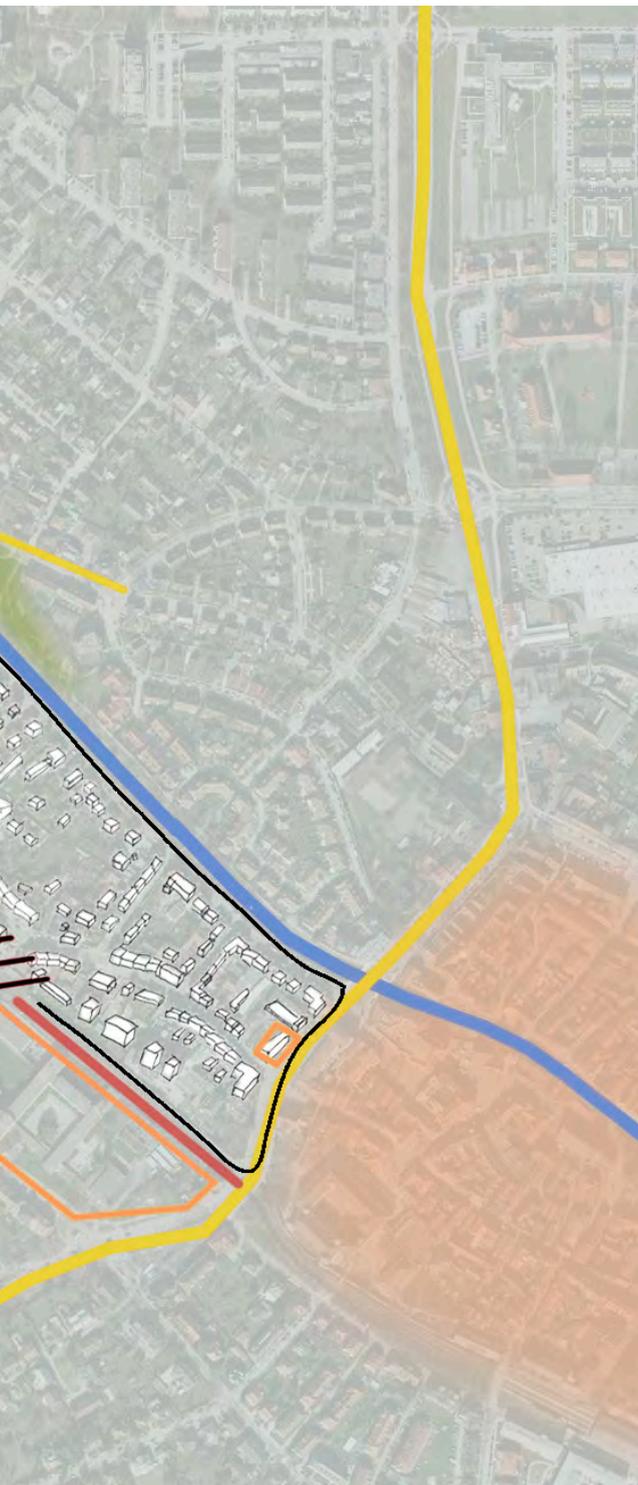
Siedlung

„Am Wasen“

Musikerviertel

P

P



Durch die Befragungsergebnisse konnten wir nun neben unseren bisherigen Informationen auch das subjektive Empfinden der Bewohner unseres Teilgebietes in die Quartierseinteilung mit einfließen lassen.

In unserem Gebiet konnten wir somit insgesamt drei unterschiedlich große Quartiere festlegen: „Am Wasen“, die Kernstadt und die Siedlung.

Quartier „Am Wasen“

In diesem Quartier findet sich vorwiegend Geschosswohnungsbau und es orientiert sich zur Altstadt hin. Die Bewohner fühlen sich jedoch eher dem Nachbarquartier Kernstadt zugehörig, wodurch es auch keinen eindeutigen Quartiersnamen gibt.

Das Angebot reicht über Kirche und Kindergarten bis hin zu diversen Einkaufsmöglichkeiten.

Quartier Kernstadt:

Die Besonderheiten dieses Quartiers sind hier die Orientierung zur Altstadt und der spürbare Übergang von lockerer zu dichter Bebauung. Trotz der unklaren Grenze zwischen der Kernstadt und dem Quartier „Am Wasen“ fühlen sich die Bewohner nicht zum Nachbarquartier zugehörig.

Quartier Siedlung:

Dieses Quartier zeichnet sich am deutlichsten durch seine Introvertiertheit, eine sehr gute Busanbindung aber auch verkehrsberuhigte Bereiche sowie eine gute Nahversorgung (real, Lidl, Zeile mit Einzelhandel und Dienstleistungen) aus.

	Altstadt		Points of Interest
	Grünraum		starke Grenze - Bahnlinie
	„Nicht-Quartiere“		starke Grenze - Straße

QUARTIERSDEFINITION

Der Quartiersbegriff beschreibt einen gefühlten, überschaubaren, sozialen und alltagsweltlichen städtebaulichen Raum und ist bisher sehr unklar bzw. nicht definiert und wird in Fachdiskussionen meist verwendet, um administrative Begriffe wie Stadtteil, Viertel oder Bezirk zu vermeiden. In der Quartiersforschung spielen Aspekte unterschiedlichster Disziplinen eine Rolle: architektonische, raumplanerische, geographische, politische und sozialwissenschaftliche. Ein Quartier ist der Ort für die Realisierung alltäglicher Lebensvollzüge, hauptsächlich des Wohnens in einem räumlich begrenzten aber höchst subjektiven Gebiet. Dieser Ort ist gekennzeichnet durch eine Vielzahl von Faktoren und Anhaltspunkten, die wir im folgenden Parameter nennen. In der Größenordnung ist ein Quartier zwischen der Nachbarschaft und dem Stadtviertel/Stadtteil einzuordnen. In einer Stadt müssen nicht alle Bereiche und Gebäude einem Quartier zugeordnet sein. Es gibt also Bereiche, die zu keinem Quartier zugehörig sind.

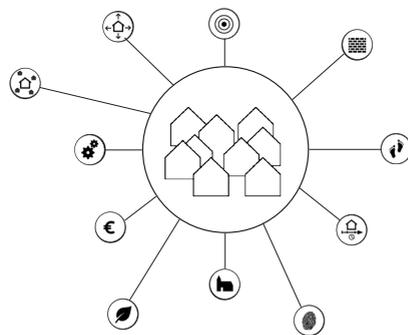
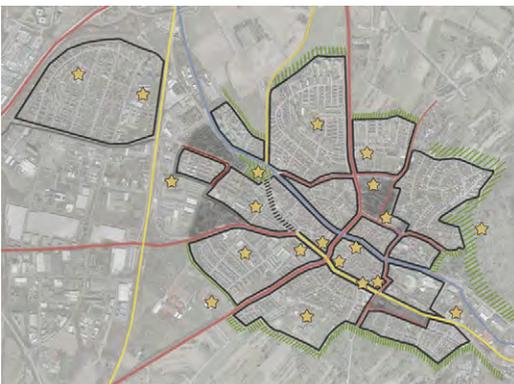
Wir haben einen Parameterpool erstellt, der

verschiedene Charakteristika von Quartieren auflistet.

Je nach Quartier können aber unterschiedliche und verschieden viele von diesen Parametern zutreffen. Die stärksten und am wenigsten subjektiven Parameter sind die physischen Grenzen wie Gewässer, stark befahrene Straßen oder Bahnlinien. Weitere Parameter sind Typologie/Gebäudeform, Gebäudealter, Nutzung, Zentren, Infrastruktur/ kulturelle Einrichtungen, Grünräume/Freiflächen, Fußläufigkeit, soziales Gefüge/Immobilienpreise, Gebäudeorientierung und Identifikation.

Diese Zusammenstellung an Parametern ist nicht abschließend, sondern nur aktueller Stand unserer Untersuchung und kann noch erweitert oder verändert werden.

In vielen Quartieren befinden sich Points of Interest, die eine quartiersübergreifende Rolle für ganz Ettlingen spielen. Hierzu gehören wichtige Punkte und Einrichtungen wie beispielsweise Schloss, Schulen, Kirchen und Sportanlagen.



UNTERSUCHUNGSGEBIET C



AUF DER SUCHE NACH DEM QUARTIER

Im Rahmen des Seminars „Topos, Typus, Nexus“ haben wir uns mit der Frage der Quartiersdefinition befasst und diese im Rahmen der Bearbeitung in Form eines Profilings analysiert.

Exemplarisch diente die Stadt Ettlingen als Grundlage für die Bearbeitung. Parameter wie die durchschnittliche Größe eines Quartiers, die Bewohnerstruktur oder die benötigte Infrastruktur beschäftigten uns.

Darüber hinaus wollten wir nicht nur eine reine Quartierseinteilung erstellen, sondern auch eine Aussage zu dem jeweiligen Charakter des Quar-

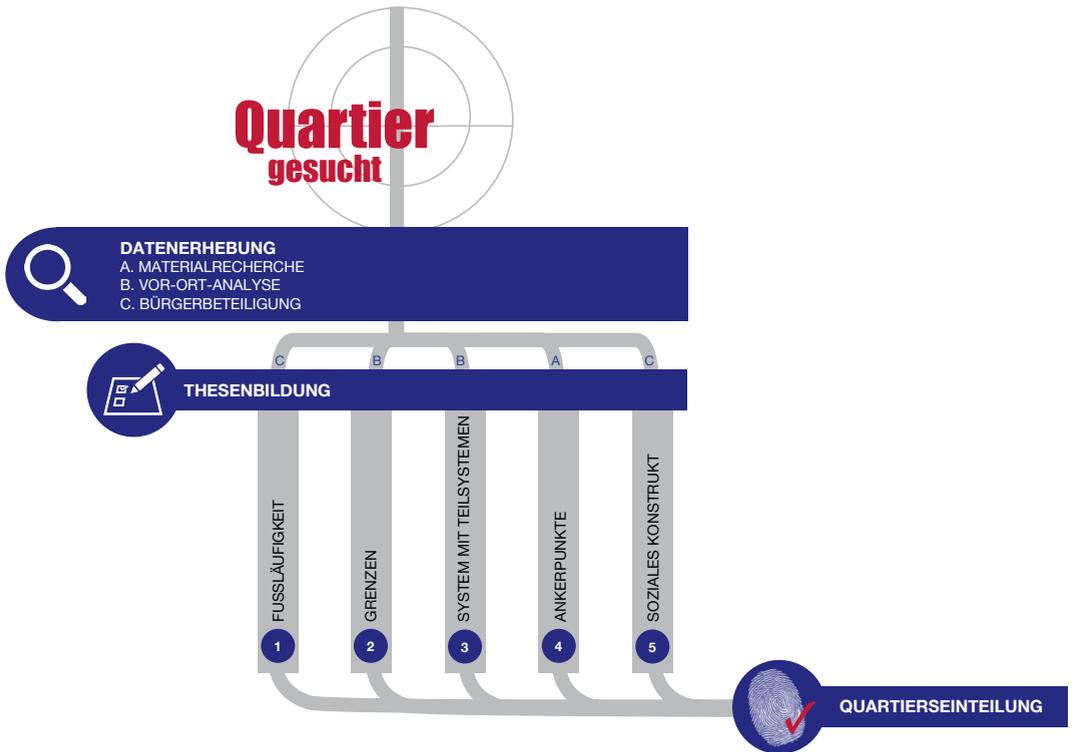
tiers treffen - dem Fingerabdruck.

In dem auf der folgenden Seite abgebildeten Vi-diogramm ist unser Vorgehen von der Datenerhebung über die Thesenbildung bis hin zum Fingerabdruck eines Quartiers festgehalten.

Ausgangspunkt unserer Datenerhebung des zu bearbeitenden Gebietes war die Materialrecherche in Form von Schwarzplänen, Luftbildern und von der Stadt Ettlingen zur Verfügung gestellten Informationen.

Eine Vor-Ort-Analyse ermöglichte uns erste räumliche und atmosphärische Eindrücke. Über die Begehung des Ortes, Fotos und einer beispielhaften

Quartier gesucht



Detailanalyse (Skizzen, Film- und Tonsequenzen) des Drachenrebenweges und seiner näheren Umgebung konnten wir die Quartiersstrukturen analysieren und ein Gefühl für eine Zusammengehörigkeit und die Art der Nachbarschaft innerhalb eines Quartiers bekommen. Als weiterer Bestandteil der Datenerhebung diente die Bürgerbeteiligung. Durch die Befragung der Bewohner wollten wir eine charakterbildende zwischenmenschliche Ebene erreichen, die uns zu einem Fingerabdruck führen sollte. Die Schritte A bis C der Datenerhebung führten uns in der weiteren Ausarbeitung zu der Bildung der folgenden fünf Thesen:

- 1 Fußläufigkeit
- 2 Grenzen
- 3 System mit Teilsystemen
- 4 Ankerpunkte
- 5 Soziales Konstrukt

Durch die vorangegangenen Analysen und die Thesebildung war nun eine Quartierseinteilung möglich. Die Anwendung der Faktoren sowie die Berücksichtigung der Charaktere gaben uns die Grundlage, den Fingerabdruck für jedes Quartier zu erstellen.



BÜRGERBETEILIGUNG

BEFRAGUNG DER ETTLINGER BÜRGER AUF DEM WEIHNACHTSMARKT

Mit einer spielerischen Befragung der Bürger auf dem Ettlinger Weihnachtsmarkt erforschten wir die subjektive Ebene der Städteinteilung.

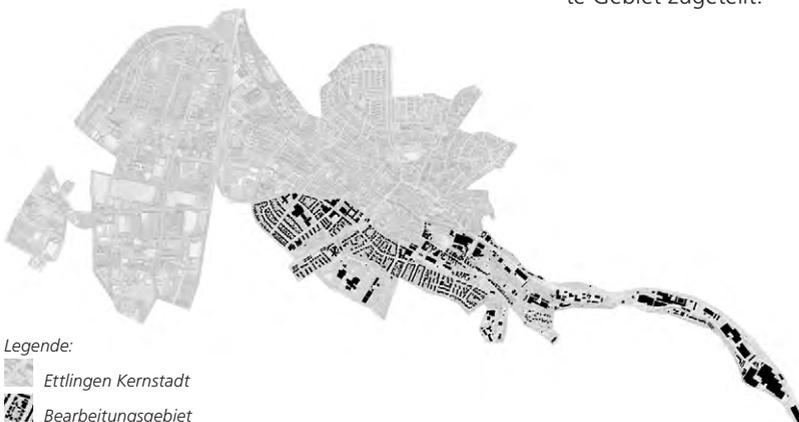
Der Raum der Identifikation und dessen Charakteristika ist für uns ein Mittel, die Quartiere näher bestimmen zu können.

Die 14 Befragungsteilnehmer sollten zunächst ihren Wohnort auf dem Luftbild kennzeichnen, im

nächsten Schritt ihr Bewegungsumfeld, mit dem sie sich identifizieren, abstecken und abschließend diesen Raum mit vorgegebenen Adjektiven belegen. Sie sollten beispielsweise eine Tendenz aufzeigen zwischen „familär oder anonym“, „brav oder aufmüpfig“, „tolerant oder kleinkariert“.

Die Auswertung der Befragung findet sich in den Thesen wieder.

Unserer Gruppe wurde zur näheren Bearbeitung während des Seminars das unten gekennzeichnete Gebiet zugeteilt.





THESENBILDUNG

- 1 **FUSSLÄUFIGKEIT**
...ein Quartier lässt sich zu Fuß innerhalb von fünf Minuten durchqueren.
- 2 **GRENZEN**
...Quartiersränder werden durch Brüche in der atmosphärischen Wahrnehmung gebildet.
- 3 **SYSTEM MIT TEILSYSTEMEN**
...ein Quartier als übergeordnetes System besitzt verschiedene Teilsysteme.
- 4 **ANKERPUNKTE**
...ein Quartier identifiziert sich mit Ankerpunkten und verbindet sich über diese mit den Nachbarquartieren.
- 5 **SOZIALES KONSTRUKT**
...ein Quartier ist ein soziales Konstrukt.

THESENBILDUNG

DIE THESEN HELFEN EIN QUARTIER ZU DEFINIEREN

Durch den Bearbeitungsprozess war es uns möglich, fünf Thesen für die Benennung eines Quartiers herauszuarbeiten. Neben der Art der Datenerhebung (Vor-Ort-Analyse, Materialrecherche und Bewohnerbefragung) unterstützte uns auch die Zuweisung von Faktoren (wie zum Beispiel Zeit, Topografie oder Zugehörigkeit). Außerdem war für uns die Unterscheidung zwischen notwendigen und hinreichenden Thesen ausschlaggebend. Die von unserer Gruppe vorgenommene Quartierseinteilung basiert auf den folgenden fünf Thesen:

- **FUSSLÄUFIGKEIT** ...ein Quartier lässt sich zu Fuß innerhalb von fünf Minuten durchqueren

(notwendig)

- **GRENZEN** ...Quartiersränder werden durch Brüche in der atmosphärischen Wahrnehmung gebildet (notwendig)
- **SYSTEM MIT TEILSYSTEMEN** ...ein Quartier als übergeordnetes System besitzt verschiedene Teilsysteme (hinreichend)
- **ANKERPUNKTE** ...ein Quartier identifiziert sich mit Ankerpunkten und verbindet sich über diese mit den Nachbarquartieren (hinreichend)
- **SOZIALES KONSTRUKT** ...ein Quartier ist ein soziales Konstrukt (notwendig)

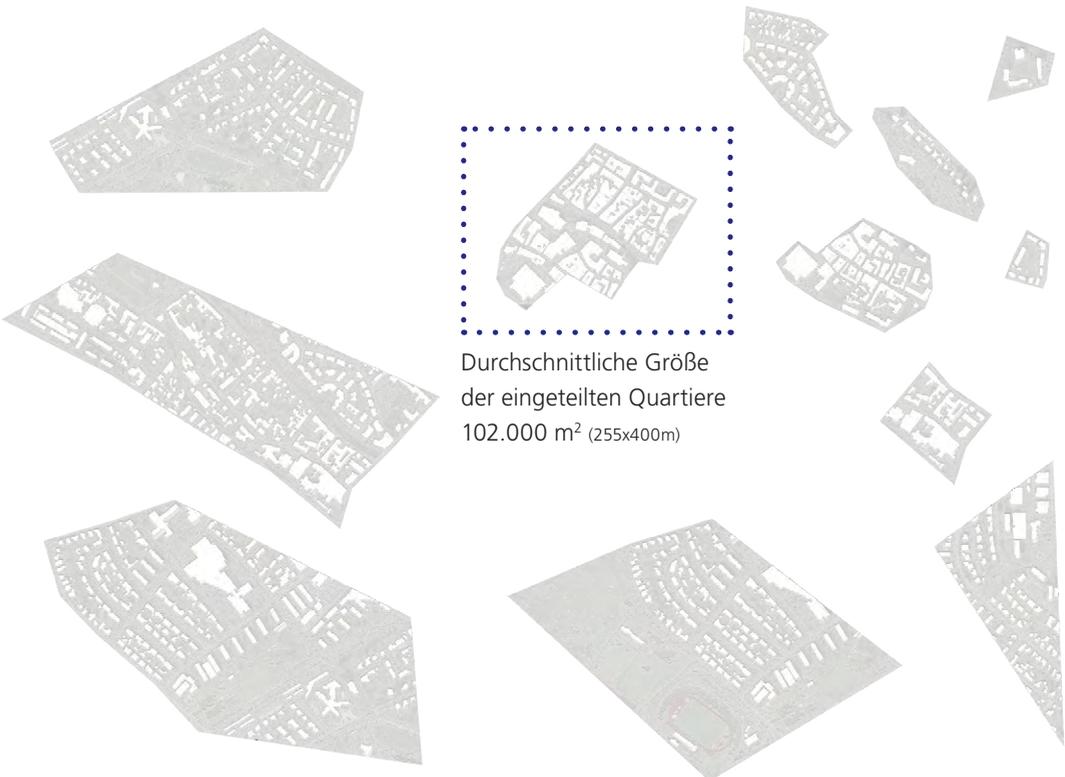
Diese werden im Folgenden genauer definiert und auf die eingeteilten Quartiere in dem südlich bzw. südwestlich gelegenen Teilgebiet der Kernstadt Ettlings übertragen.

1 FUSSLÄUFIGKEIT

...EIN QUARTIER LÄSST SICH ZU FUSS INNERHALB VON FÜNF MINUTEN DURCHQUEREN

Die abgesteckten Gebiete der Befragten auf dem Weihnachtsmarkt, die unten auf der Grafik dargestellt sind, weisen unterschiedliche Größen auf. Sie lassen sich in drei Kategorien unterteilen und zeigen, dass die Zugehörigkeit eines Bewohners mit dem umgebenden Quartier subjektiv wahrgenommen wird.

Die ermittelte durchschnittliche Größe von 102.000 m² entspricht annähernd einem 5-Minuten-Durchmesser. Diese Angaben ergeben ein Gebiet, das unabhängig von einem Kreismittelpunkt zu Fuß innerhalb von fünf Minuten durchquert werden kann. Ein wichtiger Indikator zur Bestimmung der Quartiersgröße ist die Fußläufigkeit unter Berücksichtigung der Faktoren Zeit und Erreichbarkeit.

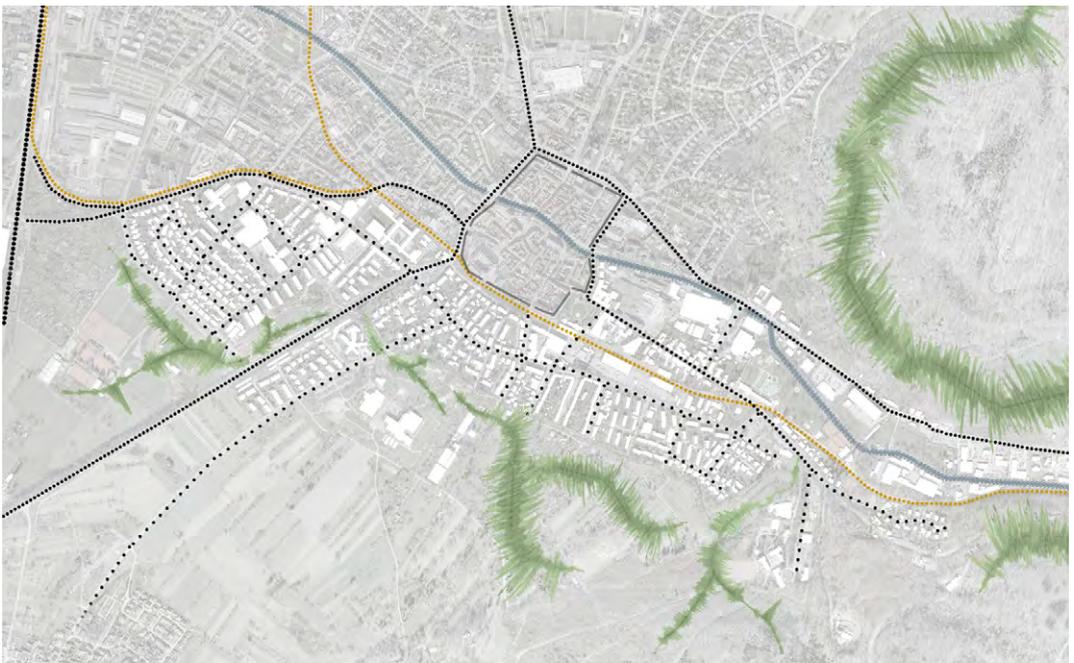


2 GRENZEN

...QUARTIERSRÄNDER WERDEN DURCH BRÜCHE IN DER ATMOSPHÄRISCHEN WAHRNEHMUNG GEBILDET

Brüche in der atmosphärischen Wahrnehmung bilden Ränder von Quartieren aus. Sie treten in unterschiedlichen Formen auf und werden von den Bewohnern mit allen Sinnen erfahren. Gebildet werden die Ränder beispielsweise durch Geschwindigkeitsunterschiede als Barriere im Bewegungsfluss, eine sich ändernde Geräuschkulisse oder eine formgebende Topografie.

Für unser Bearbeitungsgebiet in Ettlingen sind folgende Grenzen prägend für die Quartierseinteilung. Ettlingen liegt am Rande des Schwarzwaldes, der die Entwicklung der Stadt beeinflusst und Blickbezüge herstellt. Weiche Übergänge entstehen an den Grenzen zwischen Stadt und Landschaft. Dort ändert sich die Geräuschkulisse merklich von lärmenden Straßenkreuzungen hin zu gedämpften Naturgeräuschen. Eine harte Grenze bildet sich zum Beispiel an der Rastatter Straße, die zu Fuß nur punktuell überwindbar ist und den Bewegungsfluss unterbricht.



Legende:

 grüne Ränder

 Fluss

 Geschwindigkeitsabstufungen im Straßenraum

 Straßenbahn

 Stadtmauer

 Datenquelle: Eigene Analyse

3 SYSTEM MIT TEILSYSTEMEN

...EIN QUARTIER ALS ÜBERGEORDNETES SYSTEM BESITZT VERSCHIEDENE TEILSYSTEME

Bei der Analyse vor Ort in Ettlingen wurden unterschiedliche Strukturen in der Körnung der Stadt sichtbar.

Es bestehen zusammenhängende Strukturen, die geprägt sind durch eine verbindende Einheitlichkeit ihrer Sprache und Ausdrucksform. Diese entsteht beispielsweise durch den gleichen Erbauungszeitraum, die gleiche Ausformulierung der Typologie, ähnliche architektonische Gestaltungsmittel, den

gemeinsamen Umgang mit Freiraum oder die vergleichbare Lebenssituation der Bewohner.

Es gibt jedoch auch einzelne, nicht zusammenhängende Strukturen, die sich nicht klar zuordnen lassen. Meist sind dies größere Strukturen, wie Solitärbauten ohne Wohnnutzungen.

Auch bei der Befragung der Bewohner auf dem Weihnachtsmarkt wurde sichtbar, dass einige sich kleineren Bereichen zugehörig fühlen. Diese kleineren abgesteckten Bereiche sind keine Quartiere, sondern sind eher mit einer engeren Nachbarschaft gleichzusetzen. Meist erstrecken sie sich

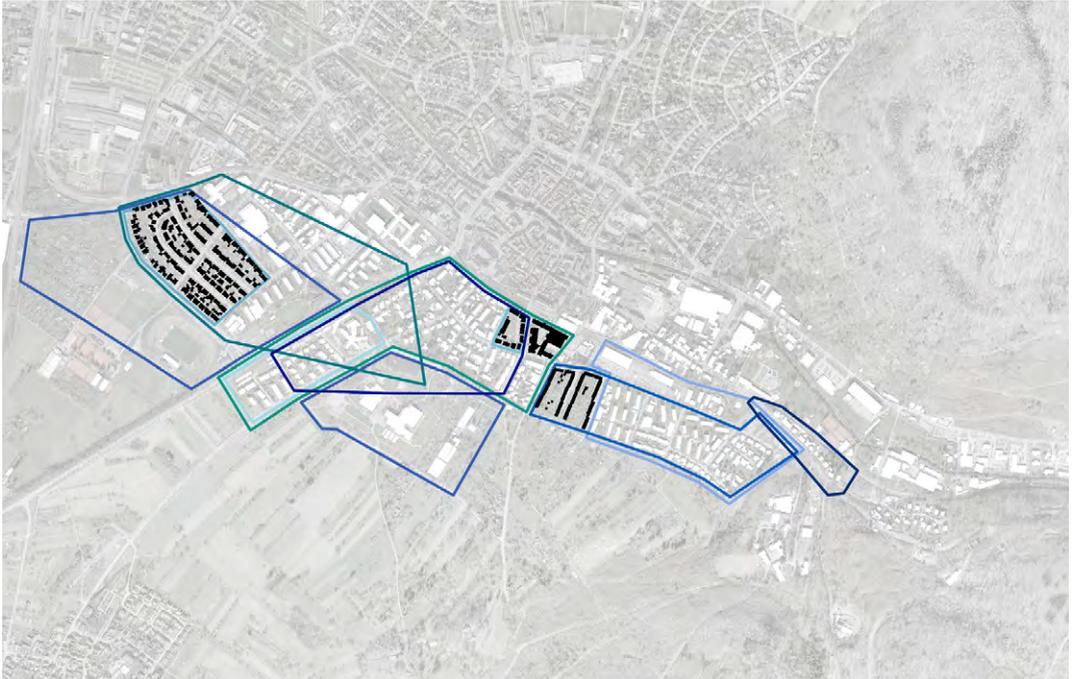


Legende:

■ erkennbare zusammenhängende Struktur

■ einzelne, nicht zuzuordnende Struktur

○ Datenquelle: Eigene Analyse



Legende:



individuelle Einteilung der Befragten



erkennbare Teilsysteme



Datenquelle: Befragung auf dem Weihnachtsmarkt,
Ettlingen (18.12.2015), Vor-Ort-Analyse

nur über eine kleinere Einheit, wie einen gefassten Wohnblock oder einen Straßenzug. Sie bestehen überwiegend aus Wohnnutzungen, welche die Grundlage bilden, um eine Nachbarschaft mit starkem Zugehörigkeitsgefühl zu generieren. Sie stellen eine ablesbare Einheit dar, sind jedoch abhängig von ihrem umgebenden System.

Sie lassen sich als Teilsysteme in einem Quartier definieren. In einem Quartier als übergeordnete Einheit können somit kleinere Bereiche wie ein Baublock oder eine engere Nachbarschaft durch die Faktoren Typologie und Nachbarschaftsgefüge

abgesteckt werden.

Diese liegen vergleichbar mit einer Insel auf dem „common ground“ des umgebenden Quartiers. Sie bilden eine individuelle Einheit, profitieren aber gleichzeitig von dem übergeordneten System des Quartiers.

4 ANKERPUNKTE

...EIN QUARTIER IDENTIFIZIERT SICH MIT ANKERPUNKTEN UND VERBINDET SICH ÜBER DIESE MIT DEN NACHBARQUARTIEREN

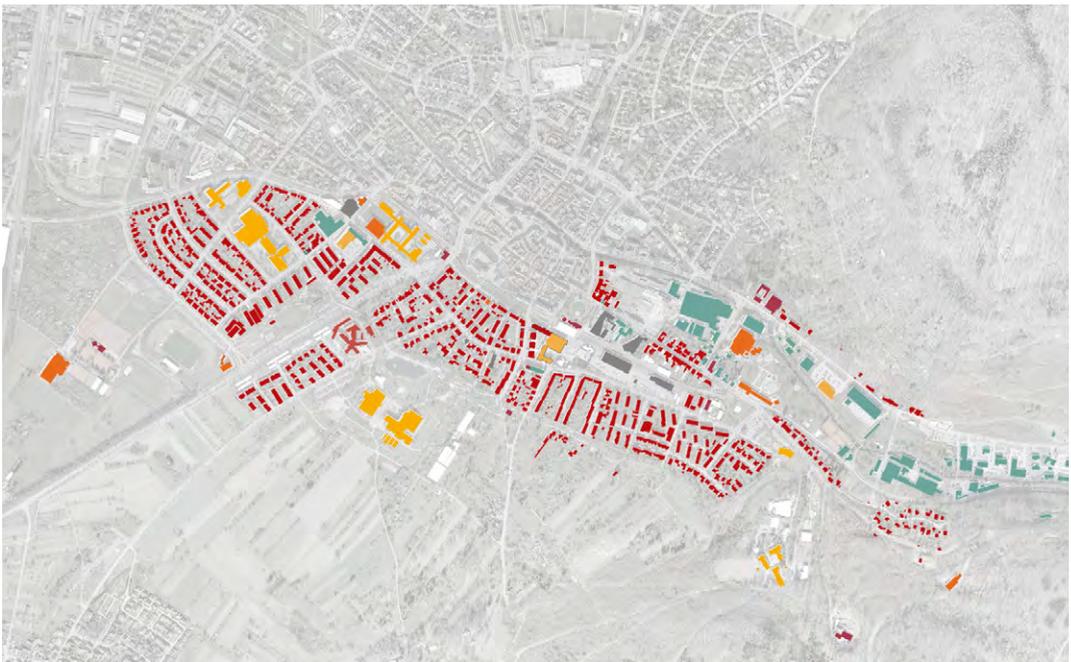
Ankerpunkte bilden sich an Orten, an denen Häufungen von öffentlichen Nutzungen vorkommen. Sie können versorgende Funktionen wie Bildung oder Nahversorgung übernehmen, kulturelle Treffpunkte mit Aufenthaltsqualität oder Orte der Freizeitgestaltung mit öffentlichen Freiflächen sein. Dadurch sind sie eingebunden in den Lebensalltag

der Bewohner und stärken als wichtige Knotenpunkte das Wegenetz der Stadt.

Ankerpunkte heben sich auch in der Körnung der Stadt hervor. Sie sind zudem in der visuellen Wahrnehmung spürbar und dienen der Orientierung in der Stadt.

Ankerpunkte sind prägend für den Charakter eines Quartiers und können als dessen Zentrum fungieren. Somit schaffen sie eine Kommunikation der Teilsysteme innerhalb eines Quartiers.

Sie haben nicht nur für das Quartier eine verbind-



Legende:

■ Wohnen

■ Schulen und Kindergärten

■ Gewerbe

■ Nahversorgung

■ Gastronomie/Hotel

■ Kultur/Freizeit

■ Öffentliche Dienstleister

○ Datenquelle: Eigene Analyse

5 SOZIALES KONSTRUKT

...EIN QUARTIER IST EIN SOZIALES KONSTRUKT

Um die subjektiven Erlebnisse und Assoziationen der Bewohner mit ihrem Quartier und deren Verständnis, was ein Quartier ausmacht, in die Findung eines Quartierscharakters einfließen zu lassen, gaben bei der Weihnachtsmarktbefragung die Bewohner ihrem Quartier Adjektivausschläge. Das Ergebnis ist auf der Grafik der folgenden Seite zu sehen.

Aus diesen Ergebnissen und weiteren Interviews mit den Bewohnern wurde erkennbar, dass ein

Quartier ein soziales Konstrukt ist. Es erfüllt alle Funktionen, die der Bewohner für seine alltäglichen Aktivitäten benötigt. Die Anforderungen an den Lebensraum mit Arbeiten, Wohnen, Bilden, Versorgen und Erholen werden dabei abgedeckt. Durch dieses soziale Netzwerk baut der Bewohner eine emotionale Bindung sowie ein Zugehörigkeitsgefühl auf.



Legende:

eink
markt Zitate der Bewohner

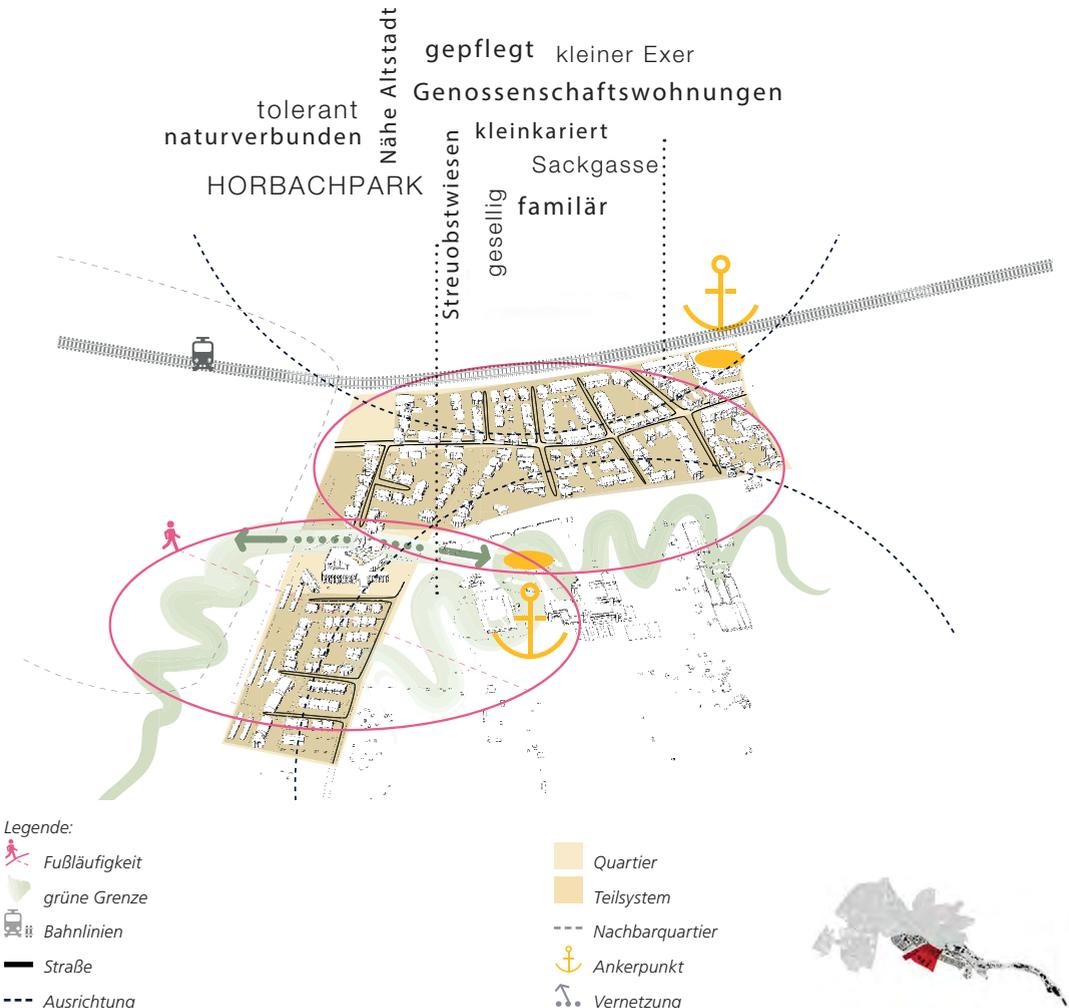
○ Datenquelle: Detailanalyse Drachenrebenweg,
Ettlingen (1.12.2015)

QUARTIERSEINTEILUNG

AM BEISPIEL „QUARTIER AM HORBACHPARK“

Das Quartier grenzt im Norden an die Altstadt Ettlingens und im Süden legt sich die Bebauung wie ein Gürtel um den Horbachpark. Der Park erhält dadurch eine Präsenz, die für Ettlingen als einma-

lig erachtet werden kann. Somit erhält das Quartier von uns den Namen „Am Horbachpark“. Über diesen Park findet zudem eine übergeordnete Grünraumvernetzung zum Nachbarquartier statt. Zu Fuß lässt sich das Quartier innerhalb von fünf bis zehn Minuten durchqueren. Besondere fußläu-





Horbachpark



Überbauung „Kleiner Exer“



Stadtbahnhof

fige Anlaufstellen sind neben dem Horbachpark, in welchem eine Schule angesiedelt ist, auch der Cap-Markt. Diese beiden Anlaufstellen sind Ankerpunkte, die auch übergeordnet das Quartier im Stadtgefüge Ettlingen vernetzen.

Es können innerhalb dieses Quartiers kleinere zusammengehörende Einheiten, wie Häuserblöcke, ausgemacht werden. Die Überbauung „Kleiner Exer“, in der auch ein Altenheim mit inbegriffen ist, zeigt anhand von gleicher Farbigkeit in der Fassade, der Art der Eingangssituation, der Ausbildung der Erdgeschosszonen und der Wahl des Pflasterbelages eine starke Zusammengehörigkeit (siehe Foto „Kleiner Exer“). Auffällig ist die Erschließung in einem System aus Sackgassen. Dieses System prägt den Charakter, der als gesellig, familiär und gepflegt beschrieben werden kann. Dadurch ergibt sich eine starke Nachbarschaft über die Straße hinaus und schafft eine starke Verbindung und Identifikation.

Im Gegensatz dazu definieren die Rastatter Straße und die Bahnlinie harte Außengrenzen. Verantwortlich dafür sind die Geschwindigkeitszunahme und fehlende Überquerungsmöglichkeiten. Auch der ansteigende Verkehrslärm durch die hohe Frequenz der durchfahrenden Autos bzw. der Bahn führt zu einer Barriere weniger physischer Art, als

vielmehr zu einer Barriere in der eigenen Wahrnehmung (siehe Foto „Stadtbahnhof“). Im Gegensatz zu den harten Grenzen bilden die an den Horbachpark anschließenden Ackerfelder eine weiche Grenze.

Die Stärke und Identität des Quartiers liegt einerseits in der Nähe zur Altstadt und andererseits in der Nähe zum Grün des Schwarzwaldes.

Checkliste:

- | | | |
|----------|-------------------------|-------------------------------------|
| 1 | Fussläufigkeit | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 2 | Grenzen | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 3 | System mit Teilsystemen | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 4 | Ankerpunkte | <input checked="" type="checkbox"/> |
| 5 | soziales Konstrukt | <input checked="" type="checkbox"/> |



QUARTIERSEINTEILUNG



- 1 - fußläufig zu durchqueren
- 2 - durch Grenzen ablesbar
- 3 - kann ein System mit Teilsystemen sein
- 4 - kann durch Ankerpunkte geprägt sein
- 5 - ein Rahmen für ein soziales Konstrukt

Das Stadtquartier entspricht einem stadträumlichen Begriff, in welchem elementare Alltagsaktivitäten stattfinden. Zu diesen Aktivitäten können Arbeiten, Bilden, Erholen, Versorgen und Wohnen zählen.

Diesem Verständnis liegt zugrunde, dass einem Quartier eine bestimmte Größe zugesprochen werden kann. Es umfasst mehrere Straßenzüge und geht über einen Baublock hinaus. Es ist damit überschaubar, alltagstauglich und fußläufig.

Kleiner gefasste Bereiche sind als Teilsysteme in einem Quartier zu sehen.

Ränder von Quartieren können als Störungen

empfundener werden. Dort endet die alltägliche Wahrnehmbarkeit des Lebensraumes.

Neben den harten Faktoren wie bauliche Substanz, Grenzen etc. wird ein Quartier besonders auch über weiche Faktoren wie beispielsweise den Charakter oder das Image bestimmt. Auch Gefühle und das Verhalten der Bewohner spielen hierbei eine Rolle.

Ein Quartier ist ein soziales, nachbarschaftliches Bezugssystem. Ankerpunkte sind Anlaufpunkte im Lebensalltag und übernehmen außerdem die Funktion, die Quartiere zu einer Stadt zusammenzufügen.

UNTERSUCHUNGSGEBIET D



Schwarzplan Ettlingen
Bearbeitungsgebiet der Gruppe D:
Ettlingen West (s. Abb. 02)

STADTQUARTIER

Dem Begriff „Stadtquartier“ zufolge ist ein Quartier der vierte Teil einer Stadt.

Die Quartierseinteilung ist jedoch eine komplexere, als nur dem Begriff oder gar dem Gefühl nach die Städte in ihre Stadtquartiere aufzuteilen.

Es gehören noch weitere wesentliche Kriterien zur genauen Einteilung der Stadt in ihre verschiedenen Quartiere hinzu.

SEMINARAUFGABE

In dem Seminar „Topus Typus Nexus“ handelt es sich um ein auf mehrere Semester angelegte Seminarreihe, in der die Frage: „Was ist ein Stadtquartier?“ näher beleuchtet wird. Dabei beschäftigte man sich beispielsweise mit möglichen Unterfragen wie: Wann grenzt sich ein Stadtquartier zu einem anderen Quartier ab? Was sind solche Abgrenzungen? Sind es zum einen die verkehrliche Zerschneidungen von Straßen und Bahnlinien oder sind es Durchbrüche in der Landschaft wie Bergkämme oder Flüsse?

Was zählt wiederum zu den bindenden Elementen, die kleinere Nachbarschaften zu einem Quartier zusammengehörig machen? Ist es das Gemeinschaftsgefühl? Ist es die Identität, die die Bewohner dieses Quartiers alle gleichsam auszeichnet und so näher zusammenrücken lässt?

Diese Einteilungskriterien zur genauen Festlegung und Bestimmung eines Quartiers zu erfassen, war die Aufgabe, der in diesem Semester nachgegangen werden sollte.

ETTLINGEN

Aufgabe des Seminars war es, die Frage „Was ist ein Stadtquartier?“ anhand eines konkreten Fall-

beispiels zu beantworten. Hierbei handelte es sich im Wintersemester 15/16 um die Stadt Ettlingen, die erste Stadt, die zur näheren Betrachtung dieser Frage im ersten Seminar dieser Art herangezogen wurde.

Die große Kreisstadt im Landkreis Karlsruhe mit rund 39.000 Einwohnern gliedert sich in die Kernstadt und 6 Stadtteile auf, die sich südlich von Karlsruhe über 57km² erstrecken.

Im Seminar wurde Ettlingen genauestens untersucht und zur vertiefenden Analyse in fünf Gebiete unterteilt. (s. Abb.01)

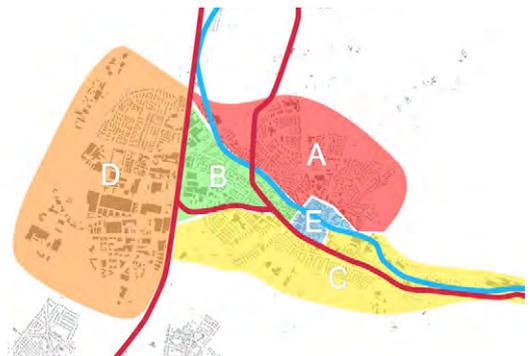


Abb. 01 Untersuchungsgebiete Ettlingen

Gruppe D hat sich hierbei mit dem Bereich „Ettlingen-West“ beschäftigt, dessen Wohngebiet sich im Laufe des Semesters als semi-autarkes Stadtquartier entpuppen wird (s. Abb. 02).

Zur Feststellung dieser Merkmale von Stadtquartieren und zur genaueren Einteilung dieser Quartiere in Ettlingen wurden unterschiedlichste Analysemethoden und Instrumente aus der Stadtplanung herangezogen.

Welche diese Planwerkzeuge sind, wird im Weiteren vorgestellt.

ANALYSEMETHODEN

Ein Quartier spielt innerhalb der Stadt eine wesentliche Rolle. Um dieses Quartier genau zu beschreiben und es von benachbarten Quartieren

abzugrenzen, benötigt man Faktoren zur Quartiersdefinition. Die Herangehensweise zur Herleitung von Einteilungsfaktoren entspricht einem Werkzeugkasten für die Quartiersdefinition.

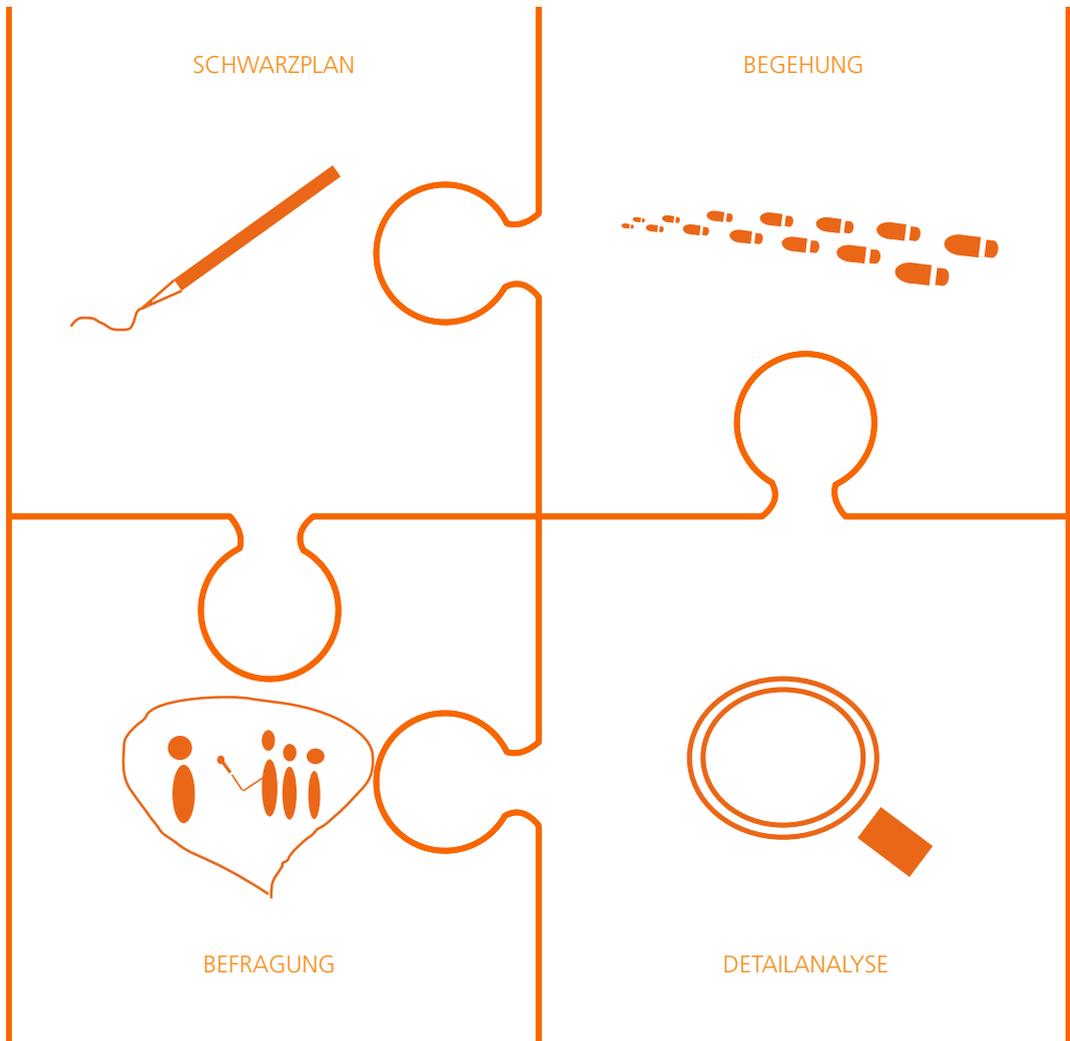


Abb. 03 Analysemethoden

In Kooperation mit den örtlichen Behörden und den Anwohnern einer Stadt, hier Ettlingsens, wird unter zur Hilfenahme dieser vier verschiedenen Analysemethoden ein Gebiet in der Stadt oder, wie im Seminar, das zugeteilte Gebiet gründlicher erforscht (s. Abb. 03).

Die einzelnen Schritte lieferten dabei eine Vielzahl an Informationen, die es im Sinne der Quartierseinteilung zu werten und zu verarbeiten galt. Im Weiteren wird auf die einzelnen unmittelbar aufeinander aufbauenden Analyseschritte eingegangen und erläutert, was jeder Schritt für die letztliche Quartierdefinition bedeutet.

SCHWARZPLAN



Abb. 04 Schwarzanalyse

Kriterien für eine Quartiersdefinition lassen sich mittels unterschiedlicher städtebaulicher Instrumentarien ableiten.

Zu Beginn der Erforschung nach Quartieren in einer Stadt kann der erste Analyseschritt, der Schwarzplan, in der Form behilflich erscheinen, dass diese Methode dem Betrachter ohne großes Vorwissen der zu untersuchenden Stadt, erste Informationen

liefern kann. In dieser ersten Analysemethode im Städtebau werden zunächst die Einteilung grob nach Körnung und unterschiedlicher Typologieform vorgenommen. Anhand des Schwarzplans verschafft man sich somit einen ersten Eindruck über die Struktur der Stadt, ihren Aufbau, Gruppierung der Häuser, macht erste Wahrnehmungen und Entdeckungen über mögliche Zentren der zu untersuchenden Stadt. Zudem kann man beispielsweise durch Beobachtungen der verkehrlichen und topographischen Situation womöglich schon erste Vermutungen zur Quartierseinteilung und Abgrenzungen anstellen.



Abb. 05 Schwarzplan Ettlینگen

Anhand des Schwarzplans Ettlینگens sollten die einzelnen Gruppen die Morphologie der Stadt untersuchen (s. Abb.04). Durch den vorgefundenen Kontrast in der Körnung der bebauten Fläche konnte man so erste Bereiche unterscheiden. In „Ettlینگen-West“ wurde im Zuge dieser Analyse gruppenübergreifend zwischen zwei Bereichen differenziert (s Abb.05).

GEBIETSBEGEHUNG



Abb. 06 Gebietsbegehung

Mit der ersten Analysemethode ist der Einstieg in die noch eher gefühlte Quartierseinteilung anhand unterschiedlicher Faktoren wie der Körnung, Typologie, öffentlichen Plätzen und den Verkehrsadern gemacht. Bei der Gebietsbegehung erreicht man im zweiten Schritt durch die Erkundung des Areals eine Überprüfung der ersten, anhand des Schwarzplan gemachten Vermutungen zur Trennung und Einteilung von Quartieren. Lassen sich die ersten Quartierseindrücke bestätigen oder muss man diese Einteilung womöglich aufgrund der im zweiten Schritt neu erlangten Erkenntnisse korrigieren? (s. Abb. 06)

Bei der Gebietsbegehung wird mittels konkreter Beobachtungen vor Ort versucht, Quartiere zu identifizieren. Solch ein Indiz, das für ein Quartier spricht, kann das Aufspüren von Ballungszentren sein. Hier bemerkt man, dass einzelne kleinere Teilsysteme wie Nachbarschaften an einem gemeinsamen Sammelpunkt wie der Schule, dem quartiersansässigen Nahversorger oder der kulturellen Einrichtung wie beispielsweise der Kirche zusammentreffen. Solche Orte sind als eine Art Treffpunkt zu lesen und bilden eine Kommunikati-

onsplattform und Ort des Austauschs der Anwohner innerhalb des Quartiers. Beobachtung von stark fließenden und damit quartierszerschneidendem Verkehr des MIV und des Güterzugverkehrs oder weiten, un bebaut und zum Teil ungenutzten Flächen wie Wiesen, Wälder, Agrarflächen oder brach liegende Flächen sind dabei eher als eine Quartiersabgrenzung zu deuten. Mittels solcher trennender Entdeckungen lassen sich Quartiere innerhalb der Stadt in diesem zweiten Analyseschritt eindeutiger einteilen.

Am Ende diese Analysemethode gilt es, den ersten Eindruck zu der Einteilung von Quartieren innerhalb der Stadt zu ergänzen und die Quartierseinteilung mittels der neu gewonnenen Erkenntnisse zu überarbeiten.



Abb. 07 Analyse der Geschwindigkeiten

Durch die eigenständige Erkundung des Gebietes konnten wichtige Eindrücke zur Strukturierung und Atmosphäre „Ettlingen Wests“ gesammelt werden (s. Abb. 07).

Fragen wie „Wie kommt man nach Ettlingen

West?“, „Gibt es Eingänge?“, „Wie kommt man in Ettlingen West an?“ oder „Welche Straßenhierarchie findet man vor?“ konnten so beantwortet werden. Vorherrschende „Grenzen“ waren nun ersichtlich. Erste öffentliche Räume offenbarten sich und wurden als „Zentren“ oder „Sammel-punkte“ identifiziert. Die zuvor eingeteilten Bereiche erwiesen sich als Wohn- und Industriegebiet, die man nun auch durch die unterschiedliche Geräuschkulisse charakterisieren konnte.

BEFRAGUNG



Abb. 08 Anwohnerbefragung

Im nächsten Schritt tritt man in den Kontakt mit Bewohnern der Stadt. Dabei ist es hilfreich, sowohl die Meinung der Anwohner aus den einzelnen zuvor eingeteilten Quartieren zu hören, aber auch der benachbarten Anwohner zu anderen Quartieren aufzufassen oder gar die Meinung der Gesamtbevölkerung einer Stadt zu gewissen Quartieren zu erhalten. Dabei wird ein Charakter eines Stadtquartiers mittels dieser Methode eindeutiger. Für was steht ein gewisses Stadtviertel ein? Was zeichnet es aus? Warum sind manche Stadtquartiere jedoch eher unbekannt und rücken somit in

den Hintergrund. Mittels der Methode „in Kontakt treten und Kommunikation mit den Bewohnern suchen“ fördert man auch den Austausch unter den Bewohnern. Gleichzeitig kann diese Methode mögliche Defizite und Mängel einiger Stadtquartiere aufdecken.

Durch die Befragung der Anwohner vor Ort werden Punkte aufgezeigt, an denen seitens der Stadt die Aufgabe zur Nachrüstung und Nachbesserung besteht, beispielsweise beim besseren Ausbau der Infrastruktur oder Ähnlichem in einem Quartier.

Mittels dieser Befragungsmethode erfährt man einerseits den Mangel in einigen Quartieren, aber auch was in Quartieren gut läuft. Man erhält Informationen, was in einem Quartier ein Zusammengehörigkeitsgefühl schafft, erfährt etwas zur Entwicklung und zur Entstehung des Quartiers der Stadt, für was man zusammen einsteht, aber auch gegen welche Vorurteile manche Quartiere zum Teil anzukämpfen haben, gegen was sie sich gegen den Rest der Stadt zu verteidigen haben.

Wobei bei letzterem, das sich gegen äußere Widerstände zu wehrende Quartier durch eine große Identität auszeichnet. Ein solch erstarktes Quartier ist in der Stadt und unter den Bürgern namentlich bekannt.

Im Zuge mehrerer Interviews und einer filmischen Quartiersanalyse zeigte sich, dass Ettlingen West einen ganz eigenen Charakter im Bewusstsein der ortsansässigen Bewohnerschaft hat. Die Identifikation mit ihrem Quartier ist groß und wird in der Stadt unter dem Quartiersnamen „Ettlingen West“ deutlich. Auch bekamen wir Einblick in die historische Entwicklung Ettlins und speziell Ettlingen Wests (s. *Abb. 08*).

DETAILANALYSE



Abb.09 Detailanalyse

Bei der Detailanalyse ist ein weiterer Zoom ins Quartier hinein gemeint. Es ist die Analyse einer kleineren Gruppe von Häusern und deren unmittelbarer Umgebung, die in etwa die Größe einer kleineren Nachbarschaft umfasst. Nach der Begehung und Befragung vor Ort kann mittels dieser Methode eine quartierstypische Situation bis ins Detail untersucht werden. Es handelt sich dabei um einen gefilterten Blick auf eine solche konkrete Situation. Die hierbei anzuwendenden Filter sind beispielsweise die Gebäudeform und deren Gebäudestellung zueinander. Weitere Fragen, die man sich mittels der Detailanalyse beantworten kann, sind: Was für Gemeinsamkeiten besitzen die Gebäudetypen und wie verhält es sich mit den Grundstücksgrößen? Ein weiterer Filter im Zusammenhang mit dem Gebäude sind Öffnungen am Gebäude. Zeigt sich das Gebäude verschlossen gegenüber der Nachbarschaft oder gar extrovertiert?



Abb. 10 Detailanalyse (Ettlingen West-Pappelweg)

Gebäudebestandteile wie Garagen, Briefkästen oder Balkone dürfen in einer solchen Detailanalyse nicht fehlen. Was für ein Wohntyp (EFM oder MFH) ist hier vorherrschend? Der öffentliche oder private Raum stellt einen Untersuchungsfilter dar. Wie viel Raum gehört dem Anwohner selbst, wie viel Raum ist davon öffentlich zugänglich und bildet somit den Kommunikationsraum der Nachbarschaft? Verwenden die Anwohner die gleichen Einfahrtswege? Die soziale Struktur stellt einen wesentlichen Filter dar. Zudem muss man sich die Frage stellen, wie es sich mit der Infrastruktur in diesem Quartiersausschnitt verhält.

Mit dem Herausuchen einer quartierspezifischen Situation wie beispielsweise einer kleinen Gruppe an Einfamilienhäusern, die somit ähnliche Eigenschaften aufzeigen, kann mit diesem Analyseschritt der zuvor erfahrene Charakter des Quartiers erlebbar und konkret an einer Beispielsituation belegbar gemacht werden.

Insgesamt kann durch mehrere gefilterte Analysen der kleineren Teilsysteme eines Quartiers der Spielraum an Vielfältigkeit und die Gesamtstruktur eines Quartiers erfasst werden, die letztlich den Charakter und die Identität eines Quartiers ausmachen.

Eine Art Stichprobe innerhalb unseres zugewiesenen Quartiers „Ettlingen West“ sollte uns helfen, den Charakter des Gebietes besser kennen zu lernen und zu verstehen. Hierzu untersuchten wir eine kleine Nachbarschaft bestehend aus vier Einfamilienhäusern, die uns vor allem Aufschluss über den Anonymitätsgrad geben konnte.

Während sich die Parzellen zu den Straßenräumen mittels niedriger Zäune distanzieren, gab es diese Trennung zu benachbarten Grundstücken oftmals

nicht, was auf eine offene „Jeder kennt Jeden“-Nachbarschaft schließen lässt.

BEGRIFFSSAMMLUNG



Abb.11 Begriffssammlung aus den Methoden

Die Stadtquartiere herauszufiltern und sie anhand gewisser Kriterien zu definieren, war die Aufgabe in diesem Seminar. Dazu wurde ein Analysebaukasten entworfen, welcher vier aufeinander aufbauende Analyseschritte in sich vereint.

Durch diese vier Methoden gelangt man an eine Fülle an Information, die eine erste Vorstellung davon ergab, was ein Stadtquartier ausmachen sollte. Dabei liefert jeder Schritt für sich wesentliche Erkenntnisse für die Einteilung der Stadt in ihre Quartiere.

Um diese Vorstellung zu konkretisieren und eine anwendbare Formel zu entwickeln, folgt im nächsten Schritt die Kategorisierung und Abstraktion der gewonnenen Kriterien zu ihren jeweiligen Faktoren. Mittels der erlangten Faktoren lässt sich eine Stadt, deren Quartiere zuvor noch unklar waren, in Quartiere einteilen.

Autobahn

Körnung Teilgebiete

Bahn Verkehr

Gebietseingang
Hauptstrasse
Industriegebiet

Typologie

Bus

Grünraum Titel

Identität Nachbarschaft

Spielstraße

Geschichte Schulhofpegel

Trennende
Faktoren

Verbindende
Faktoren

The diagram consists of two orange rectangular boxes connected by a downward-pointing arrow. The top box is a darker shade of orange and contains the text 'Fußläufigkeit', 'Kurze Wege', and 'Schnelle Erreichbarkeit'. The bottom box is a lighter shade of orange and contains the text '5-Minuten-Stadt'. The arrow points from the top box to the bottom box, indicating that the factors listed in the top box contribute to the concept of a 5-minute city.

Fußläufigkeit

Kurze Wege

Schnelle Erreichbarkeit

5-Minuten-
Stadt

BEGRIFFSEINTEILUNG - 3 KATEGORIEN

Der Analysebaukasten beinhaltet vier aufeinander aufbauende Analysemethoden. Jede Methode liefert dabei neue und wichtige Fakten und Erkenntnisse in Form von Begrifflichkeiten. Diese Begriffe sind entscheidende Kriterien zur Herleitung der drei Faktoren, welche wiederum den wesentlichen Kern der Beantwortung der Frage nach der Definition eines Stadtquartiers darstellen.

Auffallend ist bei den aus den einzelnen Analysemethoden gezogenen Begrifflichkeiten, dass dabei einzelne Oberbegriffe genauer zu beleuchten sind. Beim Verkehr beispielsweise spielt die Geschwindigkeit eine entscheidende Rolle. Hierbei ist die Unterscheidung zwischen Hauptverkehrsstraße und Spielstraße zu machen, denn nicht jede Straße ist gleich als Grenze und Abschottung zum nächsten Quartier festzulegen. Eine Spielstraße ist aufgrund der Priorität des Fußgängers vor dem PKW, der Ausgestaltung der Straße für das Spielen auf ihr und nicht zuletzt wegen des Schrittempos eher als ein verbundenes Element wahrzunehmen, wohingegen eine Hauptverkehrsstraße mit Tempo 50-70 km/h und mehr als quartierstrennender Faktor einzuordnen ist. Des Weiteren kann eine Geräuschkulisse als ein Kriterium für eine Identifikation mit dem Quartier sprechen, aber auch zu einer klaren Abtrennung zu anderen Gebieten in der Stadt führen. Der Lärm der Industrie trennt dabei ein Quartier, wobei ein erhöhter Geräuschpegel der spielenden Kinder während der Pause im Schulhof oder auf Bolzplätzen ein Quartier zusammenschweißt, da diese Elemente der Freizeitgestaltung und der Bildung Bestandteile eines Quartiers sind und zum Charakter beitragen (s. Abb. 12).

Abb. 12 - 3 Kategorie - 3 Faktoren

Autobahn

Körnung Teilgebiete

Bahn **Verkehr**

Gebietseingang

Typologie

Bus

Grünraum

Titel

Identität Nachbarschaft

Spielstraße

Geschichte

**Trennende
Faktoren**

**Verbindende
Faktoren**



Fußläufigkeit

Kurze Wege

Schnelle Erreichbarkeit

5-Minuten-
Stadt

3 KATEGORIEN - 3 FAKTOREN

Die abgeleitete Begriffssammlung, die zur Herleitung der Kriterien für ein Stadtquartier elementar ist, lässt sich letztlich von ihrer Bedeutung her in drei verschiedene Kategorien einteilen.

Die erste Kategorie bildet dabei Begriffe, die unter dem Themenfeld „Trennende Faktoren“ zusammenzufassen sind. Hierzu zählen die Begriffe Verkehr, Grenzen, Gebietseingang und viele mehr. Zur zweiten Kategorie der verbindenden Faktoren gehören Begriffe die verbindende Eigenschaften aufweisen wie Sammelpunkte, Grünräume, Haltestellen, Identität uvm. All diese Punkte haben gemein, dass sich die Bewohner verschiedener Teilsysteme an Kommunikationspunkten innerhalb des Quartier versammeln und somit das Quartier zu einem Gesamtsystem verbindet.

Durch diese ersten beiden Kriterien kann bestimmt werden, was ein „Quartier“ ausmacht und wie es sich zu benachbarten Quartieren verhält.

Die dritte Kategorie umfasst das Kriterium der „5-Minuten-Stadt“ (s. Abb.13). Dieser Faktor ist als eine Art Ableitung aus den verbindenden Faktoren zu sehen. Da im Sinne der Fußläufigkeit zentrale Einrichtungen innerhalb eines Quartiers von mehreren Teilsystemen angelaufen werden, ist dieser Faktor als eine Art verbindendes Kriterium zu lesen.

„Fußläufigkeit“ oder „schnelle Erreichbarkeit“ erinnern dabei an das in der Stadtplanung bekannte Ideal „5-Minuten-Stadt“.

Diese dritte Kategorie ist zudem eine wichtige Variable in Sachen Größenbestimmung eines Stadtquartiers, wobei der 5-Minuten-Radius die maximale Ausdehnung eines Quartiers beschreibt.

Abb. 13 - 3 Kategorie - 3 Faktoren

Ein Stadtquartier wird mittels der folgenden drei Faktoren definiert, zunächst den trennenden Faktoren nach außen, zweitens den verbindenden Faktoren nach innen und als dritter Faktor, wenn Stadtviertel zu klein oder zu groß erschienen, dem Ideal der 5-Minuten-Stadt. Im Folgenden werden die einzelnen Faktoren näher beleuchtet .

TRENNENDE FAKTOREN



1. FAKTOR: TRENNENDER FAKTOR NACH AUSSEN. Mittels dieses Faktors kann sich ein Quartier zu anderen Bereichen der Stadt, seien es andere Quartiere, Gewerbegebiete oder Altstadtzentren, angrenzen. Ein Quartier ist zunächst durch seine Trennungen nach außen einzukreisen. Auffallend sind dabei die Verkehrslinien, welche benachbarte Quartiere trennen. Zu diesen Verkehrstrennlinien zählen die Hauptstraßen mit einer Geschwindigkeit von 50 km/h und mehr und zum anderen der Schienenverkehr des ÖPNV und Güterverkehr (s.



Abb.14 Trennung durch Bahnlinie

Andere abtrennende Merkmale von Quartieren nach außen können auch topographischer und landschaftlicher Art sein, wie die Bergkämme, Täler, Agrarflächen oder gar Flüsse (s. Abb. 15).



Abb. 15 Trennung durch Wälder

Dabei ist jedes Quartier mit seinen ganz individuellen Eigenschaften hinsichtlich dieser Faktoren zu analysieren.

Mit dem Bewusstsein, unter welchen Kriterien ein

Stadtquartier entsteht, konnte man nun anfangen, das zugeteilte Gebiet D gezielt nach diesen drei Faktoren als ein Stadtquartier ausfindig zu machen. Ettlingen-West erfährt durch die Bahnlinie (rot) im Osten eine starke Abgrenzung zum Rest der Stadt. Diese Grenze besitzt einen zentralen „Durchbruch“. Dieser Durchbruch ist der Eingang in das Gebiet. Im Westen fungiert die Autobahn A5 (blau) zusammen mit dem dahinter

befindlichen Waldstück (grün) als Grenze nach außen. Die Mörscher Straße (türkis) teilt Ettlingen-West als stark befahrene und nahezu unpassierbare Hauptstraße in zwei Teile. Im Norden befindet sich das einzige Wohngebiet (gelb) auf dieser Seite der Gleise, im Süden erstreckt sich ein Industrie- und Gewerbegebiet (orange) (s. Abb. 16).



Abb. 16 Schichtung der trennende Faktoren in Ettlingen West

VERBINDENDE FAKTOREN



2. FAKTOR: VERBINDENDER FAKTOR NACH INNEN. Diese Faktoren vereinen einzelnen Teilsysteme, die alleine nur als Nachbarschaften wahrzunehmen sind, zu einem Gesamtsystem - dem Quartier. Solche verbindende Faktoren stellen zentrale Einrichtungen des Alltags dar, wie beispielsweise Bildungseinrichtungen wie Schule oder Kindertagesstätten oder Nahversorger und Einrichtungen der



Abb. 17 Nahversorger

lich zugängliche Plätze gekoppelt und so werden diese Punkte zum Magnet für eine Vielzahl von Anwohner aus den unterschiedlichsten Bereichen der Stadt. Sie sind die Kommunikationsplattform der Anwohner aus verschiedenen Teilsystemen. Grünräume aber auch Haltestellen des ÖPNV zählen dabei zu solchen Treffpunkten der Quartiersanwohner (s. Abb.18).



Abb.18 Wälder / Haltestellen

Diese verbindenden Elemente sind es, die kleinere verschiedene Nachbarschaften zu einem Gesamtquartier verschmelzen lassen. Mittels dieser verbindenden Faktoren stärkt es Bindung zwischen kleineren Teilsystemen, fördern das Wir-Gefühl, das Zugehörigkeitsgefühl im Quartier, den Gemeinschaftscharakter und die Identität des Quartiers. In dem zugewiesenen Gebiet D befindet sich im südlichen Bereich ein reines Industrie- und Gewerbegebiet, welches unmöglich als Stadtquartier zu bezeichnen wäre, da es keinerlei Wohneinheiten aufweist. Zur näheren Analyse des zweiten Faktors beschäftigen wir uns demzufolge verstärkt mit dem im Norden gelegenen Teilbereich, dem Wohngebiet. Hier findet man verschiedene Grünräume (grün), schulische Einrichtungen (gelb), verschiedene Kultur wie Theater und Kirchen (s. Abb.17),

verschiedene Lebensmittelgeschäfte (blau) und ärztliche Versorgung (rot). Abgesehen von der Mörscher Straße und einer 30er-Zone, die das Gebiet entlang der hier eingezeichneten Haltestellen (violett) umspannt, erstreckt sich über das gesamte Wohngebiet ein Netz aus verkehrsberuhigenden Spielstraßen (s. Abb. 19). Diese Spielstraßen vereinen hierbei die einzelnen Nachbarschaften (Teilsysteme) innerhalb des Quartiers zu einem ganzheitlichen System (s. Abb. 20).



Abb. 19 Verbindender Faktor Spielstraßen

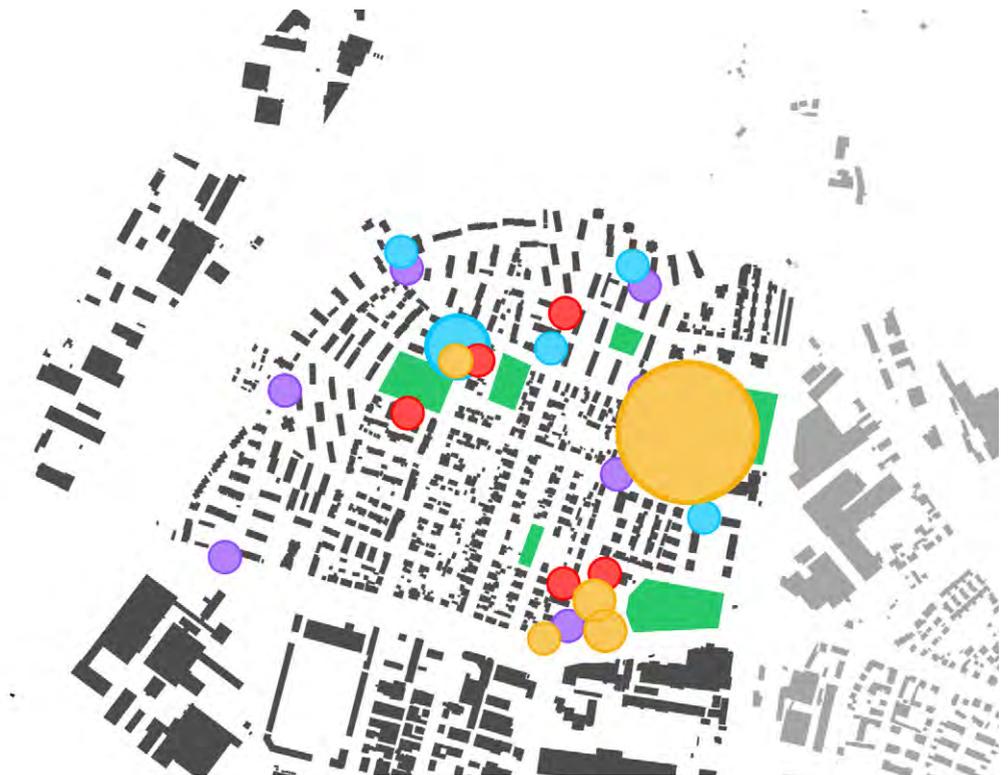


Abb. 20 Verbindende Faktoren in Ettlingen West

5-MINUTEN-STADT



Dieser Faktor dient als Kontrollwerkzeug in der entscheidenden Frage, ob das mittels der beiden zuvor genannten Faktoren untersuchte Stadtviertel tatsächlich als Quartier zu lesen ist oder ob es eventuell zu groß oder zu klein ist, um als Stadtquartier gelesen zu werden. Dabei verfolgt man hier das Ideal der „5-Minuten-Stadt“.

Sind zentrale Einrichtungen des Alltags innerhalb von 5 Minuten fußläufig zu erreichen, ist dieser Bereich zu einem Quartier einzuteilen. Somit ist ein wichtiges Merkmal dieser „5-Minuten-Stadt“ die schnelle Erreichbarkeit zentraler Einrichtungen innerhalb eines Quartiers. Der dritte Faktor der „5-Minuten-Stadt“ ist in der Definition von Stadtquartieren eine wesentliche Variable, wenn es sich um die Einschätzung der Größe eines Quartiers handelt. Mittels dieser Variablen sollen kleinere Teilsysteme, die die ersten beiden trennenden und verbindenden Faktoren in sich vereinen, jedoch zu klein erscheinen und eher als Nachbarschaften zu definieren sind, ausgeschlossen werden (s. Abb.21). Zu weitläufige Gebiete sollen mittels diesem Faktor als ein zusammenhängendes Quartier ebenso auszuschließen sein. Hierbei handelt es

sich nicht um ein Quartier, da für die Erledigungen des Alltags zu große Distanzen zu überwinden sind. Fußläufigkeit ist zwar gegeben, aber um zentrale Einrichtungen zu erreichen, benötigt man zu Fuß mehr als 5 Minuten und somit sind solche Areale nicht in dem Spektrum der „5-Minuten-Stadt“ einzugliedern und fallen aus dem Rahmen bei der Quartierseinteilung. Im Umkehrschluss bedeutet es, wenn die ersten beiden Kriterien (verbindende und trennende Faktoren) in einem Stadtviertel sichtbar sind, kann der dritte Faktor als Kontrollwerkzeug herangezogen werden, um Quartiere mittels diesem Faktor der „5-Minuten-Stadt“ und der Fußläufigkeit zu bestätigen, und um zu große Gebiete trotz der zuvor festgestellten trennenden und verbindenden Faktoren als ein Gesamtquartier auszuschließen.



Abb. 21 5-Minuten-Radius

Das Wohngebiet „Ettlingen West“, das sich durch starke Grenzen nach außen und viele verbindenden Elementen im Inneren auszeichnet, kann durch den dritten Faktor, der „5-Minuten-Stadt“, das ein Kontrollsystem für die Größe eines Quartiers darstellt, als ein Stadtquartier bestätigt werden.

IDENTITÄT (VERBINDENDER FAKTOR)



Abb.22 Identität als verbindender Faktor

Die Identifizierung mit dem Quartier ist einer der stärksten verbindenden Faktoren innerhalb eines Quartiers. Ein gemeinsames Ziel oder ein verbindendes Element stärkt das „Wir-Gefühl“ und die Zusammengehörigkeit der Bewohner eines Quartiers (s. Abb. 22).

Ist das Quartier in der übrigen Gesamtstadt bei den Anwohnern des Quartiers selbst aber auch bei den übrigen Bewohnern der Stadt unter einem gewissen Titel bekannt, so kann dieser auch eine elementare Rolle als Identität eines Quartiers einnehmen. Durch diesen allseits bekannten Titel hat sich das Quartier in der Gesamtstadt etabliert. Das Tragen eines Quartiernamens kann einerseits von Vorteil sein, da es unter der Gesamtbevölkerung ein Bild erzeugt, jeder kennt es, weiß, wo das Gebiet in der Stadt verortet ist und hat sofort eine Meinung dazu. Jedoch kann so ein Titel auch negative Assoziationen hervorrufen. Quartiere, die in der Stadt als „Ghetto“ deklariert werden, haben es insgesamt schwer, sich in der Stadt zu behaupten. Damit wächst jedoch die Identität innerhalb des Quartiers umso stärker, da sich alle gleichsam

benachteiligt fühlen. Die Anwohner dieses Quartiers fühlen sich verbunden, da sie sich gegen die Bewohner und deren Meinungen der übrigen Stadt zu verteidigen haben. Der verbindende Faktor der Identität kann ein Quartier festigen und zusammenhalten und somit eindeutig zu einem Stadtquartier zusammenfassen, da die Anwohner eine starke Identifizierung mit ihrem Quartier aufzeigen. Ettlingen West ist ein Quartier, welches starke und hintereinander gehäufte Trennschichten aufweist. Zudem enthält es viele verbindende Faktoren, die die Erledigungen des Alltags wie Arbeiten, Einkaufen und Freizeitgestaltung abdecken. Letzlich erfüllt dieses Quartier das Ideal der „5-Minuten-Stadt“ und kann aufgrund dieser drei Faktoren auch als ein Mikrokosmos innerhalb der Stadt gesehen werden. Das Quartier isoliert sich durch die genannten Faktoren und kann auch als Insel funktionieren.



Abb. 23 Stadtbevölkerung

Unter dem Titel: „Ettlingen West“ ist das Quartier bei den Anwohnern des Quartiers selbst, aber auch in der Stadt bekannt. Dieser Titel eines Quartiers stärkt die Identität und das Gemeinschaftsgefühl der Quartiersanwohner (s. Abb. 23).

Der Quartiersbegriff spitzt sich mit dem Faktor der Identität zu, sodass das Quartier hier zu einem unabhängigen, autarken System wird.



Schwarzplan Ettlingen
Stadtquartier der Gruppe D:
Ettlingen West (s. Abb. 24)



STADTQUARTIER

Ein Quartier beschreibt den Zusammenschluss von Wohneinheiten zu einem Bereich, dessen Grenzen sich sowohl durch physische als auch durch gefühlte Barrieren definieren.

Durch einen Zugang wird ein Quartier stärker definiert, eröffnet gleichzeitig eine Kontaktstelle entlang dieser Grenzlinie zu benachbarten Quartieren.

Quartiere werden in sich durch verbindende Faktoren zusammengehalten, die den Mehrwert und den Charakter des Quartiers ausmachen. Alltäglichen Erledigungen wie Nahversorgung, Arbeiten, Kultur und Freizeit stellen verbindende Elemente innerhalb eines Quartiers dar und schließen kleinere Systeme wie Nachbarschaften zusammen zu einem Quartier.

Dem Ideal der „5-Minuten-Stadt“ folgend wird eine fußläufige Erreichbarkeit dieser verbindenden Faktoren vorausgesetzt, welche sich dadurch auf die Größe des Quartiers niederschlägt.

Durch eine Häufung der trennenden Schichten nach außen, verkehrlicher aber auch landschaftlicher Art und durch das ausreichende Vorherrschen lebensnotwendiger Einrichtungen des Alltags an Sammelpunkten innerhalb des Quartiers wie Nahversorger, Bildungs- und Kultureinrichtungen kann ein Quartier eigenständig funktionieren. Es entspricht damit einem unabhängigen, autarken System in dem Gesamtsystem der Stadt (s. Abb. 24).

UNTERSUCHUNGSGEBIET E



AUSGANGSFRAGE

Die Ausgangsfrage „Was ist ein Stadtquartier?“ ist komplex und kann auf unterschiedlichen Ebenen untersucht werden. Das Entstehen von Quartieren wird neben Dichte und Diversität auch im sozialen und programmatischen Sinn beeinflusst.

Zu Beginn standen für uns folgende Fragen im Raum, die bei der Analyse der Altstadt und der Gesamtstadt Ettlingsens mit einbezogen wurden: Welche Größe hat ein Quartier? Wie definieren sich Grenzen? Wie hängt es vom Nutzer ab? Welche Funktionen müssen bestehen?

Unser Ziel war neben einer Quartierseinteilung Ettlingsens die Bestandteile eines Quartieres zur weiteren Untersuchung der Quartiersfrage allgemein zu definieren.

BEARBEITUNG ALTSTADT ETLINGEN

Speziell beim Altstadtgebiet war es wichtig zu untersuchen, inwiefern sich die Zentrumslage auf die Quartiersfrage auswirkt. Es wurde geprüft, ob physische Grenzen, wie für Fußgänger schwer zu überquerende Hauptverkehrsstraßen, absolute Grenzen sind oder durch Faktoren, wie ein starkes Identitätsgefühl aufgehoben werden können.



UNTERSUCHUNGSFAKTOREN

Die Altstadt wurde auf unterschiedlichen Ebenen untersucht (siehe Abb. nächste Seite). Es wurden einzelne Karten für jeden dieser Faktoren gebildet. Vereinfacht ist im Folgenden eine Zusammenfassung der Ergebnisse dargestellt.



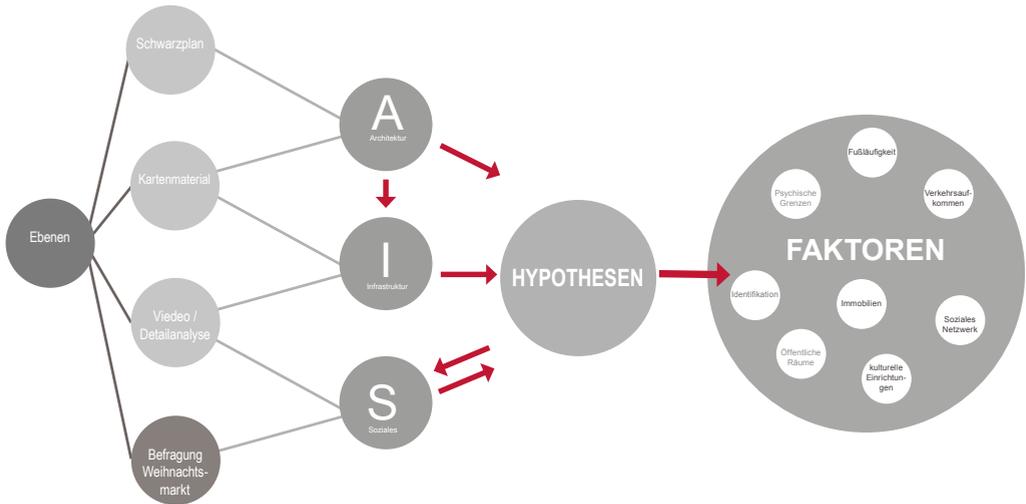
	Gewerbeflächen		Points of Interest
	Öffentliche Geb.		med. Versorgung
	Hauptstraßen		S-Bahn
	Grünflächen		Parkhäuser
	Öffentliche Plätze		Parkplätze
			Nahversorgung

BEARBEITUNGSSTUFEN

Die Untersuchung erfolgte anhand von Analysen des Kartenmaterials, einer Video- und Detailanalyse vor Ort und einer Bürgerbefragung. Ergebnisse daraus wurden jeweils auf die Bereiche Architektur, Infrastruktur und Soziales analysiert. Alle Ergebnisbereiche wurden schriftlich dokumentiert und auf Schwarzplänen verortet.

VOR-ORT-ANALYSE

Vor Ort fiel auf, dass die Altstadt mit ihrer Zentrums-eigenschaft ein besonderer Ort für Bürger

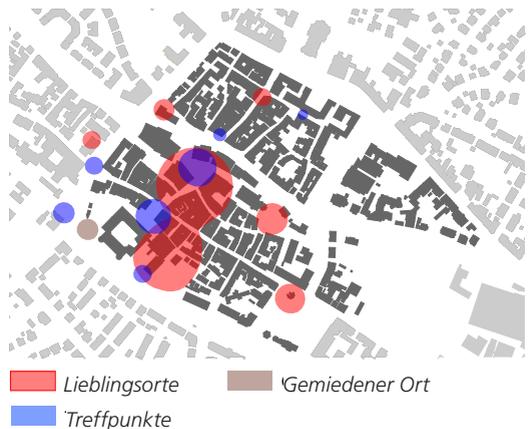


aller Altersschichten ist. Dies liegt nicht nur am historischen Stadtkern, sondern auch an den recht guten Einkaufsmöglichkeiten, wodurch man für kleinere Einkaufsbummel oder Marktbesuche nicht extra nach Karlsruhe fahren muss. Die Altstadt ist ein Anziehungspunkt für Bürger aus dem gesamten Ettlingen und den umliegenden Dörfern.

das unebene Kopfsteinpflaster auf. Einzelhandel und Gastronomie sind relativ teuer und ausbaufähig. Angeregt wird ein Mehrgenerationenhaus für die Altstadt als Seniorentreff und zur zeitweiligen Kinderbetreuung. Beispielhaft sind die Befragungsergebnisse zum Thema Aufenthalt abgebildet.

EINBEZUG DER BÜRGER

Gezielt fragten wir die Bewohner nach ihrem Lieblingsort im Untersuchungsgebiet, nach Treffpunkten, nach Orten, die eher gemieden werden, nach Vorschlägen zur Veränderung und als besondere Frage, ob die Alb ihrer Ansicht nach ein trennendes oder verbindendes Element der zwei Altstadtteile sei. Geschätzt wurden die harmonische Architektur und der Einzelhandel, zudem Atmosphäre, Übersichtlichkeit und Gepflegtheit des kleinen Stadtkernes. Negativ fielen das fehlende Parkplatzangebot, die Wohnungsknappheit und



BESTANDTEILE EINES QUARTIERES

Ein Quartier besteht aus komplexen Zusammenhängen. Deshalb entwickelten wir das Modell einer „Quartiers-Maschine“ (siehe Abb.), um alle Bestandteile zu erfassen. Aus den Anfangsuntersuchungen und weiteren Hypothesen, die sich während der Untersuchung ausprägten, bildeten sich die Quartiersbestandteile. Dies sind: Verkehr, Mobilität, Fußläufigkeit, Nahversorgung, Grünräume, Treffpunkte, Immobilienangebote, Altersstrukturen und soziale Netzwerke. Alle diese Bestandteile werden auf einzelnen Ebenen überprüft. Da sie nicht gleichwertig beurteilt werden können, werden sie in unterschiedliche Arten von Typen unterteilt: Initiatoren, Faktoren und Werkzeuge.

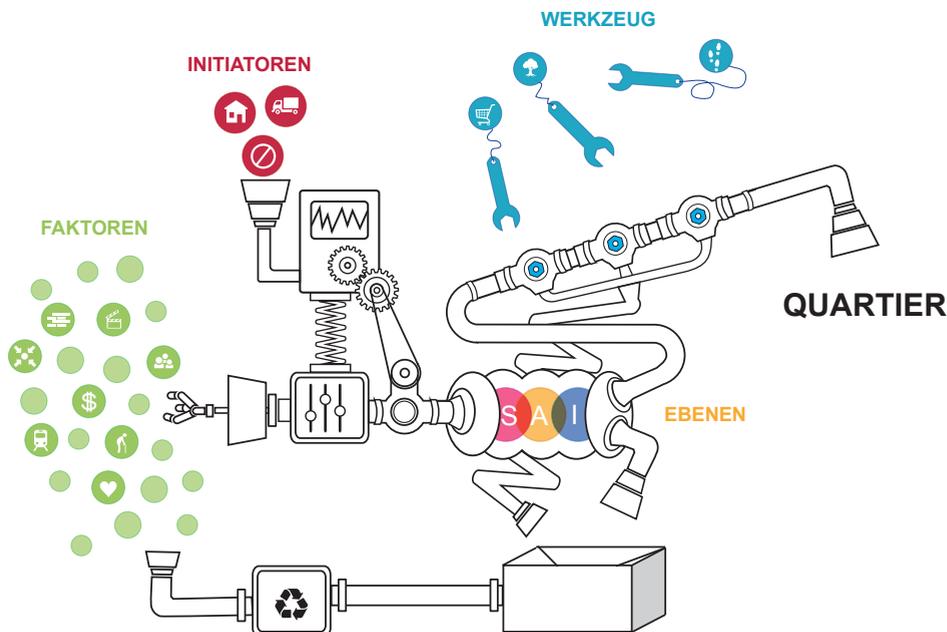
Initiatoren sind harte Grenzen, die bereits vorhanden sind und Gebiete voneinander trennen,

beispielsweise Hauptstraßen oder größere Freiflächen. **Faktoren** bestimmen die Qualität und können die Linienführung der harten Grenzen ändern. Dies geschieht z.B. durch Nutzung und Größe der Gebäude, häufig genutzte Wege und Plätze, Immobilienpreise oder das soziale Umfeld.

Werkzeuge dienen zusätzlich zur Überprüfung des Quartiers, z.B. ein fußläufiger Radius, vorhandene Treffpunkte oder Einkaufsmöglichkeiten.

QUARTIERSDEFINITION

„Ein Quartier wird durch zuvor bestimmte Initiatoren hart abgegrenzt und zusätzlich über Faktoren bestimmt. Die Ergebnisse können mit Werkzeugen auf ihre Quartierstauglichkeit geprüft werden. Es entsteht ein Quartier basierend auf den Ebenen Architektur, Infrastruktur und Soziales.“



QUARTIERSEINTEILUNG ALTSTADT NACH INITIATOREN

Initiatoren wirken als Quartiersgrenzen. Beschaffenheit und Ausprägung von Grenzen öffentlicher Räume haben einen großen Einfluss auf die Quartierseinteilung - damit sind primär physische Hindernisse angesprochen. Stark befahrene Straßen oder andere Infrastrukturen beeinträchtigen die Zugänglichkeit von Siedlungsgebieten und versperren dadurch die räumliche Kontinuität. Das bedeutet, sie sind breit, unbegebar oder haben wenige Überquerungsmöglichkeiten, sodass die fußläufige Hemmschwelle größer ist.

Im Fall der Altstadt Ettlings werden aus den Straßen die breitesten und vielbefahrensten mit der größten Hemmschwelle herausgefiltert. Die Quartiersgrenzen werden gebildet durch Haupt-

verkehrsstraßen und weitere Durchgangsstraßen, Bahnanbindung, Fluss, Stadtmauer und brachliegendes Gelände.



- Hauptverkehrsstraßen
- Bahnanbindung
- brachliegendes Gelände
- Fluss
- alte Stadtmauer
- Quartiersübergänge

QUARTIERSEINTEILUNG ALTSTADT NACH FAKTOREN

Faktoren wie Plätze, Hauptwege oder die soziale Struktur können verbindend oder trennend bei der Quartierseinteilung wirken. Des Weiteren prägen Materialität und die Struktur der Gebäude den öffentlichen Raum entscheidend mit.

Die Altstadt stellt durch die vielen Geschäfte, Plätze und Grünflächen eine Identifikation für alle Ettlinger dar. Der Teil südlich der Alb (Quartier A, siehe untere Abb.) bietet durch eine hohe Zahl an Versammlungsplätzen und öffentlichen Gebäuden auf sozialer Ebene ein erhöhtes Zentrumsgefühl. Dieser Bereich bildet ein besonders gut besuchtes „Zentrums-Quartier“ zu dem sich alle umliegenden Quartiere hingezogen fühlen. Bereich C besitzt Entwicklungspotential zu einem selbstständigen Quartier.

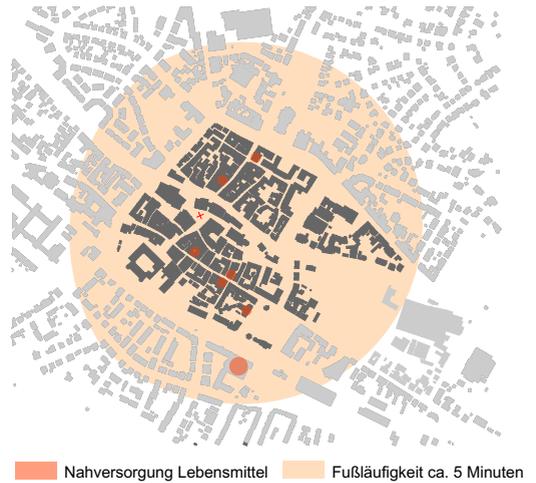
Dieser Bereich ist durch das momentan noch brachliegende Gelände in Bruchteile gestückelt, die für ein Quartier zu wenig Identifikation, Struktur oder Treffpunkte bieten.



- Öffentliche Plätze
- Gebäude
- Grünflächen
- Wasser
- Meistgenutzte Fußwege
- Eingänge

QUARTIERSEINTEILUNG ALTSTADT NACH WERKZEUGEN

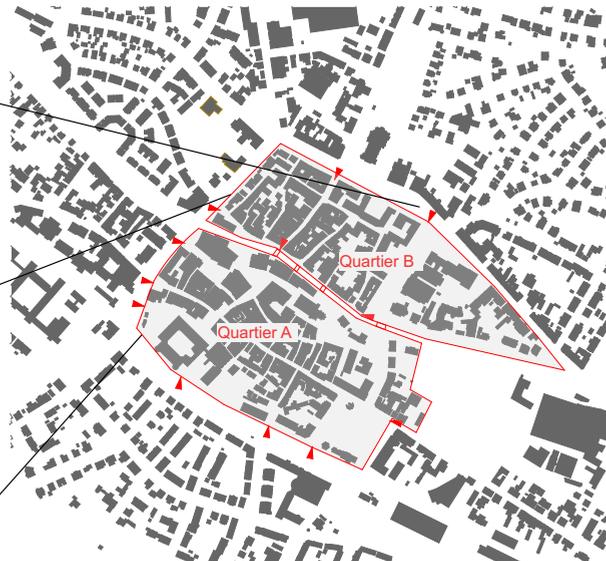
Zur Überprüfung des festgelegten Gebietes als Quartier nach Initiatoren und Faktoren dienen Werkzeuge wie ein fußläufiger Fünf-Minuten-Radius oder Einkaufsmöglichkeiten für den täglichen Bedarf. Durch die Zentralität sind diese Aspekte im Untersuchungsgebiet alle vorhanden. Deshalb wirken sich diese Werkzeuge im Sonderfall der Innenstadtlage nicht verändernd auf die Quartiersbildung aus. In außenliegenden Stadtteilen ist das nicht selbstverständlich und sollte mit einbezogen werden.



FINALE QUARTIERSEINTEILUNG

Die finale Quartierseinteilung ergibt sich aus einer Zusammenführung der Ergebnisse von Initiatoren, Faktoren und Werkzeugen. Hauptentscheidend

für die Grenzlegung sind in diesem Fall Hauptstraßen, die Alb, die alte Stadtmauer und brachliegendes Gelände.



QUARTIERSEINTEILUNG GESAMTSTADT

Schließlich wird die von uns festgelegte Definition der Quartierseinteilung auf das gesamte Stadtgebiet angewandt. Beispielhaft ist hier ein Ausschnitt zur Überprüfung der Initiatoren, Faktoren und Werkzeuge vergrößert dargestellt. In drei Schritten können die Gebiete so auf ihre Quartierstauglichkeit überprüft werden. Einige Grenzen sind klar durch Initiatoren abgesteckt. Mit Faktoren und Werkzeugen werden die Quartiersgrenzen weiter definiert. Kleinere „Bruchstücke“, die als Quartier nicht genügend Qualität bieten, werden danebenliegenden Gebieten zugeordnet. Hier besteht das größte Entwicklungspotential zu neuen, eigenständigen Quartieren.

- 1. Schritt Initiatoren
- 2. Schritt Faktoren
- 3. Schritt Werkzeuge



WEITERE HANDLUNGSEMPFEHLUNG

Auch wenn in Gebieten außerhalb der Zentren nicht die gleiche kernstädtische Urbanität erzielbar ist, für die Quartiersidentität ist es wichtig, urbane Qualitäten auch hier aktiv zu fördern. Ein Ziel sollte es sein, urbane Zentrumsqualitäten wie Treffpunkte und Einkaufsmöglichkeiten in allen Quartieren zu schaffen und schwache Quartiere somit zu starken auszubilden.

Durch die Entwicklung eines Punktesystems können die zuvor analysierten Bestandteile eines Quartieres ausgewertet werden. Anhand einer genaueren Festlegung der Punkteanzahl für die Bewertung der einzelnen Bestandteile kann schlussendlich anhand einer Punktstaffelung festgelegt werden, ob das Gebiet auf seine Quartiersidentität verbessert werden kann. Beispielhaft wird auf den Abbildungen eine mögliche Punktevergabe und Staffelung dargestellt.

3 Pkt.		2 Pkt.		1 Pkt.		Zentrumsquartier 20+ Pkt.	
Kultur	Verkehrs-anbindung	Altersgerecht					Starkes Quartier 15 - 20 Pkt.
Soziales Netzwerk	Immobilienpreise						Durchschnittliches Quartier 10 - 15 Pkt.
Treffpunkt	Identifikation						Schwaches Quartier 5 - 10 Pkt.
							Quartier mit Entwicklungspotential 0 - 5 Pkt.

Punktevergabe

Umso mehr der qualitätsschaffenden Eigenschaften vorhanden sind und somit auch die Punkteausprägung, desto höher wird in der Regel auch die Qualität eines Quartieres sein. Dies deckt sich mit dem typischen Bild eines Stadtzentrums, das durch eine Intensität urbaner Qualitäten ausgezeichnet ist. So können in schwächeren Quartieren urbane Qualitäten gefördert und aufeinander abgestimmt werden.

SCHLUSSBEMERKUNG

Unterschiedliche Funktionen und Nutzungen gehören ebenso zur Voraussetzung einer identitätsstiftenden Quartiersbildung wie verschiedene soziale Gruppen und Milieus. Mit der Schaffung spezifischer Rahmenbedingungen und eines entsprechenden räumlichen Angebotes kann die Planung sowohl auf das Entstehen von Nutzungsschwerpunkten als auch auf deren Durchmischung Einfluss nehmen.

Ein starkes Quartier entsteht durch Angebote an Räumlichkeiten, die für verschiedenartige Zwecke genutzt werden können. Die wesentliche Herausforderung liegt in einer flexiblen Stadtplanung, die sich rasch an wechselnde Bedürfnisse anpassen lässt. Flexible Quartiere werden gefördert durch heterogene Parzellenstrukturen mit unterschiedlichen Größen und Formen. Dies diversifiziert das baulich-räumliche Angebot und bewirkt ein für Städte typisches Nebeneinander unterschiedlicher Lebensformen, Interessen und Kulturen.

Durch die räumliche Bündelung unterschiedlicher Nutzungen und Angebote wie Einzelhandel, Gastronomie, Schulen, Post und Ärzte ergeben sich Zentralitäten, die wichtige Dreh- und Angelpunkte im öffentlichen Raum bilden. Zentralitäten sollten aufeinander abgestimmt und Angebote des täglichen Bedarfs an gut erreichbare Lagen im Quartier positioniert werden. So können im Bezug zur örtlichen Dichte Brennpunkte des öffentlichen Lebens entstehen. Werden Quartiersmittelpunkte durch attraktive und öffentlich zugängliche Räume mit den umliegenden Quartieren verknüpft, kann sich ein kontextuelles Ganzes bilden.

FAZIT I - WAS IST EIN QUARTIER?

In diesem Seminar sollten sowohl Ergebnisse für die Stadt Ettlingen abgeleitet werden, als auch - und vor Allem - erste Hypothesen entstehen, wie Stadtquartiere definiert werden können, um diese Hypothesen in Folgeseminaren zu überprüfen.

Allgemeine Erkenntnisse der Quartiersdefinition

Betrachtet man die Ergebnisse aller Gruppen, zeichnen sich drei unterschiedliche Kategorien von Prämissen oder Eigenschaften ab, die zumindest teilweise gegeben sein müssen, um ein städtisches Areal als ein Stadtquartier bezeichnen zu können:

- ein relativ eigenständiges Teilsystem innerhalb der Stadt
- abgrenzende Faktoren nach außen
- verbindende Faktoren nach innen

Nach den Ergebnissen von Ettlingen zu urteilen, scheint es so zu sein, dass aus jeder Kategorie mindestens eine der Prämissen nicht aber alle gegeben sein müssen. Folgende Prämissen können den drei Kategorien nach jetzigem Kenntnisstand zugeordnet werden:

Ein relativ eigenständiges Teilsystem innerhalb der Stadt

- funktionsfähige Zentren, markante Versammlungsstätten und Identitätsstifter wie Gebäude, Plätze, Parks etc.
- Orte für die Realisierung der alltäglichen Lebensvollzüge
- alle wichtigen Angebote eines Quartiers sind fußläufig erreichbar (5min-Stadt)

Abgrenzende Faktoren nach außen

- Natürliche Grenzen wie Flüsse, Topographie etc.
- Physische (harte) Grenzen wie Bahngleise, stark frequentierte Straßen, Einfriedungen etc.
- Weiche Grenzen wie optische Brüche in der Typologie, ein wahrnehmbar unterschiedliches Entstehungsalter benachbarter Quartiere, identifizierbare Unterschiede in der Sozialstruktur, Orientierung von Gebäuden von einander weg (zwischen zwei Quartieren) etc.
- Abstandsflächen und Gliederung der Freiräume zwischen zwei Quartieren
- Eindeutig ablesbare Eingangssituationen der Quartiere

Verbindende Faktoren nach innen

- Einheitliche Gestaltung von Gebäuden, Vorzonen etc.
- Relativ homogene Sozialstruktur
- Orientierung der Gebäude zueinander
- Relativ homogenes Alter und einheitliche Architektursprache der Gebäude
- Quartiere als soziales Konstrukt ihrer Bewohner (bspw. ablesbar durch informelle Namensgebung, Identifikation mit dem Quartier)

Diesen Faktoren nach zu urteilen, können nicht stets alle Flächen einer Stadt einem Quartier zugeordnet werden. Dies scheint insbesondere der Fall zu sein, wenn sie eine übergeordnet große Rolle für die Gesamtstadt spielen (bspw. Versorgungsinseln) oder

nur eine sehr einseitige Funktion übernehmen (bspw. Industrieareale). Darüberhinaus scheint es Teile zu geben, die zwar eindeutig als Quartiere bezeichnet werden müssen, und dennoch eine übergeordnete Rolle für die Gesamtstadt spielen (bspw. Altstadt-, Einkaufs-, „Ausgeh“-Viertel).

Interessant scheint auch die Hypothese einiger Studierender, es gebe abhängige und unabhängige Quartiere. Unabhängige Quartiere zeichneten sich dadurch aus, dass sie ihren Bewohnern ein nahezu vollständiges Angebot aller, aus der Kategorie „ein relativ eigenständiges Teilsystem innerhalb der Stadt“, genannten Prämissen böten, was vor allem durch ihre häufig periphere Lage und der dadurch fehlenden Verbindung zu anderen Quartieren läge.

Demgegenüber zeichneten sich abhängige Quartiere durch eine unmittelbare Nähe zu anderen Quartieren aus (häufig der Innenstadt), wodurch sich die Bewohner deren Versorgungsangeboten bedienen könnten.

Bei den Befragungen fiel auf, dass die Identifikation mit dem eigenen Wohnumfeld steigt, je klarer dieses als Quartier von anderen abgegrenzt werden kann. Setzt man aus stadtsoziologischer Perspektive voraus, dass Identifikation einen Einfluss auf Fragen wie Engagement im eigenen Wohnumfeld, Interesse am Erscheinungsbild des eigenen Umfelds etc. hat, kann über den Quartiersbegriff ein Zusammenhang zwischen städtebaulichen Maßnahmen und Fragen der Stadtsoziologie hergestellt werden. Diese, wie auch alle anderen Erkenntnisse die-

ses Fazits, sind aber als Hypothesen zu verstehen und bedürfen der weiteren Überprüfung.

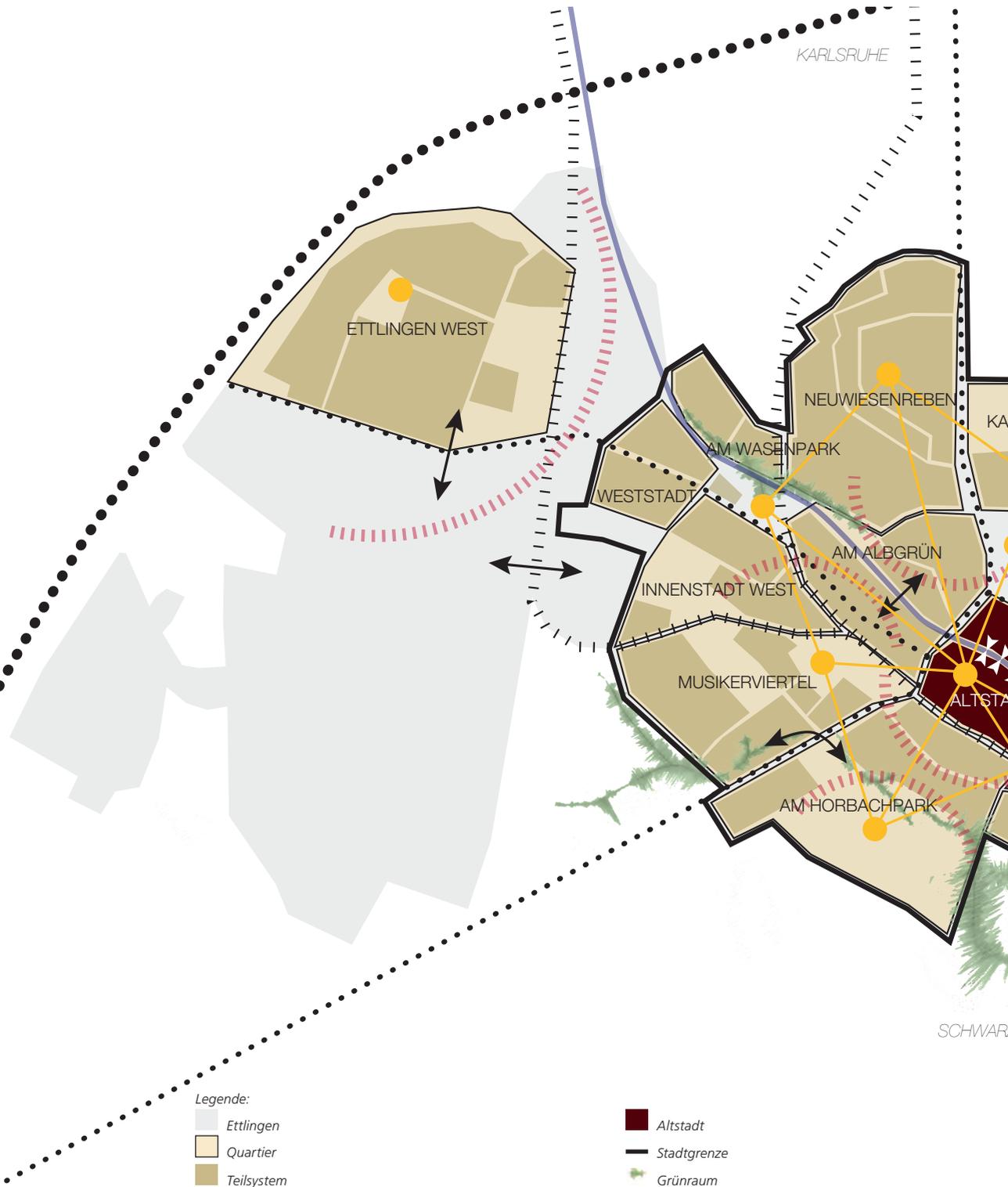
Erkenntnisse für Ettlingen

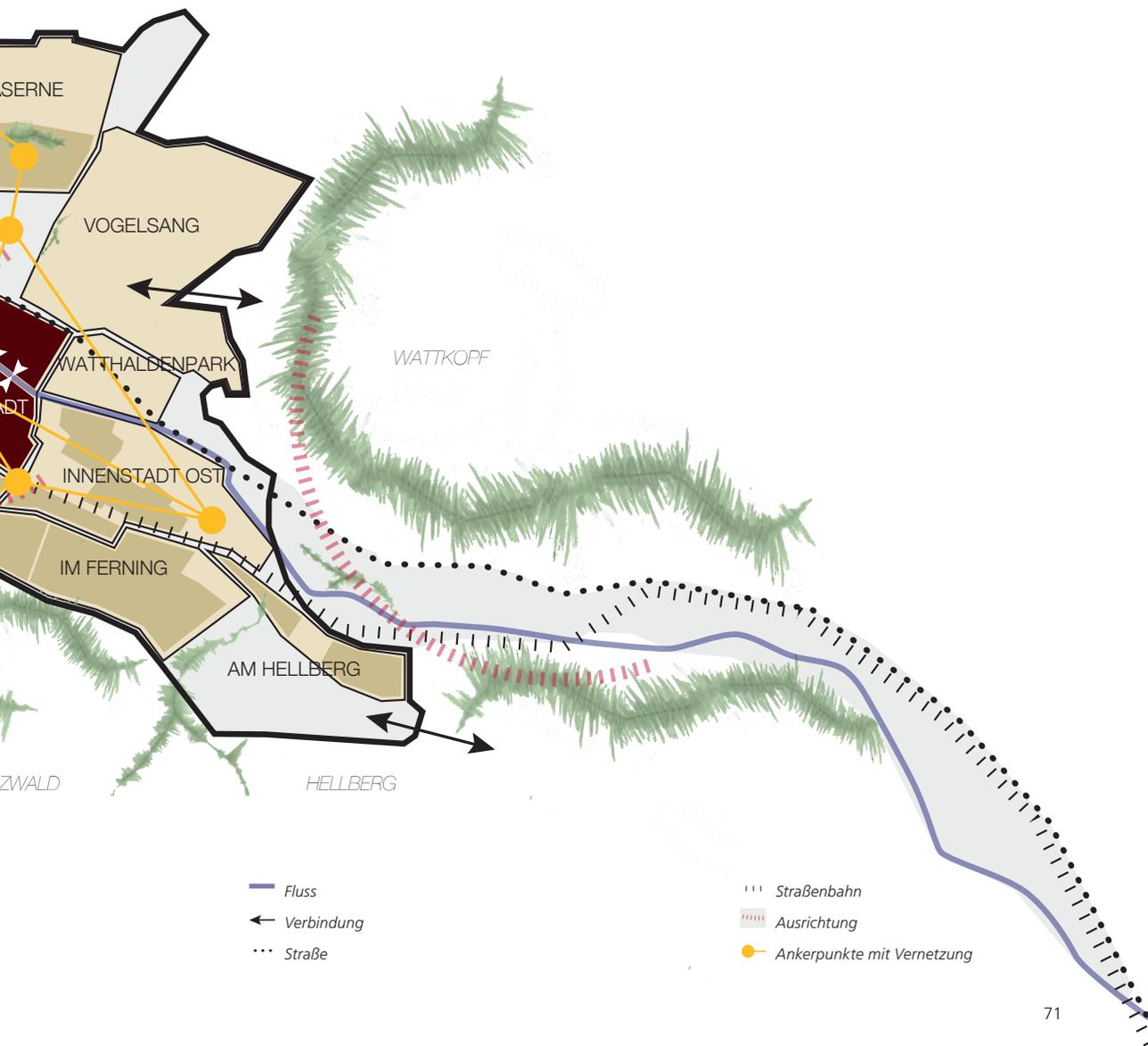
Alle Gruppen haben einen Blick auf die Gesamtstadt gewagt und diese in Quartiere eingeteilt. Auffällig dabei ist, dass die Gruppen mit leichten Abweichungen zu relativ einheitlichen Ergebnissen gekommen sind, obwohl sie bei Ihrer Analyse unterschiedliche Schwerpunkte gesetzt haben:

Gruppe A hat die Rolle der Alb für die unterschiedlichen angrenzenden Stadtquartiere untersucht (S. 12f), Gruppe B hat den Einfluss übergeordneter „Points of Interests“ auf die Stadt und ihre Quartiere untersucht (S. 17ff), und Gruppe E schlägt ein prozessuales Analyseverfahren vor, woraus konkrete Handlungsempfehlungen für die Stadt abgeleitet werden (S. 66f).

Den wohl umfassendsten Blick auf die Gesamtstadt liefern die Ergebnisse von Gruppe C. Da diese die Ergebnisse der anderen Gruppen weitestgehend beinhalten, sollen nachfolgend und abschließend diese Ergebnisse dargestellt werden.

FAZIT II - QUARTIERE IN ETTLINGEN





- Fluss
- ← Verbindung
- ... Straße

- - - Straßenbahn
- - - Ausrichtung
- Ankerpunkte mit Vernetzung

GESAMTKARTE

QUARTIERSEINTEILUNG ETTLINGEN

Übergeordnet vernetzt sich die Stadt Ettlingen (S.70f) über die Autobahn, die Rastatter Straße, Karlsruher Straße, Pforzheimer Straße, sowie Mörcherstraße und Rheinstraße mit umgebenden Städten (siehe Punktlinie). Über drei Stadteingänge mit der Bahn und drei Stadteingänge mit dem Auto erreicht man Ettlingen (siehe Stadtgrenze).

Die Stadt Ettlingen hat eine sehr starke und prägnante Altstadt, welche durch die Stadtmauern gefasst wird. Die Dichte und Höhe der Gebäude, die Architektursprache sowie die Alb bestimmen eindeutig die Identität und den Flair der Altstadt.

Die Alb durchkreuzt zwar die Altstadt, ist aber keineswegs ein trennendes, sondern vielmehr ein verbindendes Element, da vier Brücken gute Überquerungsmöglichkeiten bieten (siehe Pfeile). Außerhalb der Altstadt behält die Alb ihre Prägnanz und wird an manchen Bereichen über Grünräume gestärkt. Ausgehend vom Marktplatz spannt sich ein Netzwerk aus zahlreichen Ankerpunkten auf, die trotz ihrer Lage in den einzelnen Quartieren, Anlaufstellen für ganz Ettlingen bieten. Diese übergeordneten Anker vernetzen die Quartiere zu einer Stadt.

Der Gesamtkarte Ettlingen liegt ein abgestufter Nachbarschaftsbegriff zugrunde: Von der Stadt, zum Quartier, zum Teilsystem, zur Nachbarschaft und letztlich zum privaten Lebensraum. Es entsteht dabei ein Bild von Ettlingen, das innerhalb von Quartieren auch kleinere Einheiten besitzt (siehe dunkelbeige auf hellbeige Fläche) oder Bereiche, die zwar zu Ettlingen, aber nicht zu einem Quartier gehören (siehe grauer Untergrund).

Egal, ob Streuobstwiesen, Kleingartenanlagen,

oder Parks- Ettlingen wird von einem grünen Ring umgeben. Hinzu kommt, dass Ettlingen am Fuße des Wattkopfes liegt. Durch diese topografische Begebenheit sitzt das Industriegebiet Ost in einem Taleinschnitt.

Auffallend ist, dass Ettlingen neben dem Stadtkern aus Altstadt und angrenzenden Quartieren, auch Quartiere beziehungsweise Gebiete bildet, die scheinbar nicht mehr zur Kernstadt gehören. Zu nennen sind hierbei u. a. Ettlingen West, welches als Schicksalsquartier zwischen Industriegebiet, Bahngleise und Autobahn bezeichnet wird sowie die im Osten und Westen liegenden Industriegebiete (siehe grauer Untergrund). Die im Industriegebiet Ost liegenden Wohngebiete wie die alte Spinnerei zählen durch ihre geringe Größe aber mehr zum Begriff der Nachbarschaft und bilden somit kein eigenständiges Quartier aus (siehe grauer Untergrund).

Die wahrnehmbare Stadtgrenze im Osten Ettlingens setzt ebenfalls mit Beginn des Industriegebiets ein. Die Alb als verbindendes Element wird östlich der Altstadt zu einem trennenden Element. Der „Vogelsang“ profitiert von seiner Lage am Wattkopf, ebenso wie das Gebiet um die Schöllbronner Straße. Zwischen den Partnerquartieren „Musikerviertel“ und „Am Horbachpark“ besteht eine Vernetzung über einen Grünzug mit Brücke. „Ettlingen West“ schließt über den prägnanten Kreisverkehr an das Industriegebiet West an (siehe Pfeile und rote Bögen).

Mittels dieser Beobachtungen, Analysen und Forschungen sind klar definierte Variablen und Voraussetzungen zur Eingrenzung und Beschreibung eines Stadtquartiers gegeben.

IMPRESSUM

Karlsruher Institut für Technologie - Fakultät für Architektur
Institut für Entwerfen von Stadt und Landschaft
Fachgebiet Stadtquartiersplanung

Englerstraße 11
Gebäude 11.40
76131 Karlsruhe

Semesterprojekt
Was ist ein Quartier?
Quartiersforschung in Ettlingen
Wintersemester 2015/ 2016

Leitung
Prof. Markus Neppl
Steffen Becker
Matthias Burgbacher

In Zusammenarbeit mit
Stadt Ettlingen
Planungsamt

Beteiligte Studentinnen und Studenten
Saskia Hofmann
Christine Kohlmann
Julia-Katharina Ochmann
Jennifer Pfadt
Robin Balzer
Carolin Nissen
Marcia-Viktoria Türk
Paula Koepsell
Anna Katherina Kuhli
Sarah Menzer
Marie Valet
Esra Cetin
Harriet Marina-Reitz
Christian Franz Huber
Johanna Christine Brandl
Lena Kaschube
Prisca Stichler
Peter Trauth

Karlsruhe, den 06.09.2016